

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

25.4.1935 (No. 96)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— M im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bezogen 2.— M zuzügl. 36 Pf. Zustelgeb.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Donnerstag, den 25. April 1935.

Eigentum und Verlag:
Süddeutsche Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptgeschäftsstelle: Dr. Otto Schenck.
Sitzverwalter: Max Köhler.
Redaktions-Verantwortlich: Fritz Bellitz;
und Schriftf. Günter Deerdick; für
Sofales und Verlagsanl.: Karl Binder;
für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:
Max Köhler; für den Wirtschaftsteil:
Fritz Bellitz; für den Anzeigen- und
Werbungsteil: sämtliche in Karlsruhe
berühmte Schriftsteller: Dr. Kurt Metzger,
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-
str. 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 19 800. — Beilagen: Sport u. Heimat,
Ruch und Nation / Film und Kunst /
Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-
blatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung /
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher
Bereins-Zeitung. D. M. III 35: 21.837.

Das Kinderelend in Rußland.

Sprechende Statistik — Die Zerstörung der Familien — Die Schuld des bolschewistischen Systems

m. Berlin, 25. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Das Räteparadies ist auch, soweit die Betreuung und Erziehung der heranwachsenden Jugend in Frage kommt, genau so ein überaus brüchiges Gebäude an Versprechungen und Verheißungen geblieben, wie in allen anderen Punkten des mit großem Stimmensaufwand verkündeten bolschewistischen Aufbauprogramms. Eben erst wirkt das Ergebnis einer Aktion der Moskauer Polizei ein überaus beachtendes Licht auf die ungläubigen Verhältnisse, in denen große Teile der sowjetrussischen Jugend leben. In Tausenden hatten sich in den letzten Wochen wieder obdachlose Jugendliche in den Straßen Moskaus gezeigt, so daß man sich genötigt sah, an ein allgemeines Aufräumen heranzugehen. Nicht weniger als Eintausendzweihundertzwölf Kinder wurden von der Polizei gestellt, die zum größten Teil elternlos waren. In vielen Fällen konnte aber festgestellt werden, daß die Kinder einfach ihren Eltern davongelaufen waren und nun ebenfalls in irgendwelchen Winkel und Kellerlöchern nützigen, vom Betteln, Plündern und vom Rauben lebten und im übrigen trotz ihrer Jugend bereits mit allen Weisheiten erfahrener Verbrecher ausgestattet waren. Soweit die Eltern ausfindig gemacht werden konnten, wurden ihnen die Kinder wieder zugeführt, gleichzeitig erhielten die Eltern einen strengen Verweis.

es daran arbeitet, jeden Einfluß der Eltern auf die Kinder zu unterbinden, der wundert sich, daß in Moskau nicht noch mehr obdachlose Kinder aufgegriffen worden sind, zumal es in der ganzen Sowjetunion jugendliche Vagabunden zu Hunderttausenden gibt, die von einem Ort zum anderen ziehen und die auch Moskau nicht verschonen.

Durch den Bürgerkrieg und die zahlreichen Hungerkatastrophen ist der Grundstein für das Elend der Jugendlichen gelegt worden. Da die sowjetrussischen Statistiken absolut ungenau und lückenhaft sind, läßt sich natürlich mit Sicherheit nicht sagen, wieviel Kinder durch den Bürgerkrieg ihre Eltern verloren haben und dem Elend der obdachlosen Jugend überantwortet wurden. Die G.P.U. soll nach Schätzungen in einem Zeitraum von sechs Jahren nicht weniger als eineinhalb Millionen Personen hingerichtet haben. Angenommen, daß es sich hierbei um Familienväter gehandelt hat, dann läßt es sich ungefähr ahnen, wie groß die Zahl der Halbwaisen ist, für die die G.P.U. die Verantwortung trägt. Da die Hinterbliebenen der Erschossenen fast immer dem Hungertode ausgeliefert wurden, haben die Scharen der obdachlosen Kinder allein aus diesen Kreisen schon einen großen Zugang erhalten. Dann aber hat es in der Sowjetunion seit der Machtergreifung der Bolschewiken eine Hungersnot nach der anderen gegeben. Allein im Jahre 1930 sollen rund zehn Millionen Menschen umgekommen sein. Diese Hungersnöte haben eine Landflucht ausgelöst und die Banern in hellen Scharen mit ihren Familienangehörigen in die Städte getrieben, wo die Eltern jämmerlich verhungerten und die Kinder, wenn sie nicht vom gleichen Schicksal ereilt wurden, in den Strom der herumirrenden verelendeten Jugend hineingetrieben. Aber diese Kinderscharen, die nun schon seit den Jahren des Bürgerkrieges obdachlos herumziehen, sind immer wieder durch Krankheiten und Hunger dezimiert worden, dennoch konnten sie ihre Reihen stets von neuem auffüllen. Allein das Vorhandensein obdachloser Jugendlicher ist keine Empfehlung für den Bolschewismus. Wie sehr er aber die Einrichtung einer kleinen Anzahl von Asylen für sich schon daraus hervor, daß in der Sowjetunion nur die Wölfe der Parteikommunisten an sich denkt und daß man ernthaft seine Anstrengungen macht, um das Kinderelend aus der Welt zu schaffen. Man hat wohl schöne Phrasen bei der Hand und richtet hier und dort auch Musterfunderwahrheiten ein, im übrigen denkt der Bolschewismus gar nicht daran, seine „Volksbeglückungsmethoden“ aufzugeben.

Das Doppelgesicht von Fleetstreet.

Englands Presse.
Von
Dr. Theodor Seibert

Alles, was der moderne Journalismus an Gutem und Schlechtem hervorgebracht hat, ist auf dem engen Raum des Londoner Zeitungsviertels, der weltberühmten Fleetstreet, in drastischen Beispielen vereinigt. Hier haufen nebeneinander Lamm und Löwe, Fisch und Quäne, und auch an politischen Gemälden herrscht kein Mangel. Keine nationale Presse ist so verschiedenartig zusammengesetzt und so ungleich an Wert und Bedeutung, wie die britische. Zwischen der „Times“ und etwa dem „Daily Herald“ läßt ein Abgrund, liegt eine ganze Stufenleiter journalistischer Ercheinungen. Im Rahmen dieser Schilderung müssen wir uns aber darauf beschränken, die beiden Hauptgruppen herauszuarbeiten, die seit dem Auftauchen Lord Northcliffes in Fleetstreet deren altes Gesicht radikal verwandelt haben. Das englische Publikum selbst hat zwei kräftige Ausdrücke für diese Gruppen geprägt: Es unterscheidet zwischen den „stunt papers“ (Sensationsblättern) und der „borepress“ (Langeweile-Presse). Wir wollen als Ausländer höflich sein, und künftig von der Massenpresse und der ernsten Presse sprechen.

bleiben wir zunächst bei der Massenpresse, deren Geburtag man genau angeben kann: Es war der 28. Mai 1896, an dem ein unbekannter junger Mann, Alfred Harmsworth, der spätere Lord Northcliffe, die „Daily Mail“ herausbrachte. Vor diesem Tage gab es keine englische Massenpresse, und Fleetstreet war ein Ort beschaulicher Arbeit. In den vier Jahrzehnten, die seit Gründung der „Daily Mail“ verfloßen sind, ist die Saat des jungen Harmsworth aufgegangen und hat den alten englischen Journalismus völlig übermüdet. Selbst Harmsworths Vorbild, die amerikanische Massenpresse, steht heute, wenigstens in der Höhe der Auflagen, hinter den Londoner Mammutblättern zurück.

Das weitaus mächtigste Gebilde dieser Gruppe ist immer noch die Northcliffe-Presse. Lord Northcliffe selbst ist zwar 1922 im Wahnsinn gestorben, sein Bruder und Nachfolger Harold aber, der heutige Lord Rothermere, hält das Erbe mit fester Hand zusammen. Welche Macht sich in diesem Manne vereinigt, mag man daraus ermessen, daß die Zeitungstrübs, die Rothermere kontrolliert, eine Kapitalsumme von rund 12 Millionen Pfund Sterling, oder 240 Millionen Mark (Nennwert) repräsentieren. Die „Daily Mail“ allein hat eine Auflage von 1,75 Millionen, „Daily Mirror“ und „Sunday Dispatch“ je eine Million und „Sunday Pictorial“ gar 2,1 Millionen.

Weit kapitalschwächer, aber kaum minder mächtig, ist der zweite der Presselords, Beaverbrook, ein Mann kanadischer Herkunft, der gleichfalls ganz klein angefangen hat. Sein „Daily Express“ erscheint täglich in 1,77 Millionen Exemplaren, der „Sunday Express“ jeden Sonntag in einer Auflage von 1,1 Millionen Stück. Die Sensationsgier der Beaverbrook-Presse übertrifft noch die der Rothermere-Blätter, auf der anderen Seite ist allerdings anzumerken, daß Lord Beaverbrooks politischer Ehrgeiz härter ist als sein Geldinstinkt. Er hat auch, im Gegensatz zur Northcliffe-Gruppe, den Raubzug Fleetstreets in die Provinz nicht mitgemacht, sondern sich auf das Londoner „Geschäft“ beschränkt.

Von ganz anderem Schlag als diese beiden Gruppen ist der dritte Koloss von Fleetstreet, die Berrys Presse. Die Gebrüder Berry, deren Chef jetzt Lord Camrose heißt, sind reine Finanzleute, die keinerlei politische Interessen haben und mit Zeitungen handeln, wie andere Leute mit Möbeln. Ihnen gehören rund 200 Zeitungen und Zeitschriften Britanniens und ihre Kapitalmacht ist kaum geringer als die der Familie Harmsworth-Rothermere. Die Berrys-Trübs umfassen denn auch Blätter der verschiedensten Art: Erste Drangane wie den „Daily Telegraph“, die „Sunday Times“ und die „Financial Times“ (beide haben nichts mit der großen Times zu tun), und Massenblätter wie den „Daily Sketch“ und den „Sunday Graphic“ mit je über 1 Million Auflagen. Während Rothermere und Beaverbrook diktatorisch in ihren Trübs regieren, halten die Berrys sich auch persönlich zurück und überlassen die Leitung ihrem Generaldirektor Blumenfeld.

Ein ähnliches Sammelsurium wie die Berry-Presse ist „Dhams Press“, deren führender Kopf der jüdische Finanzier Elias ist. Zu ihr gehört der „sozialistische“ „Daily Herald“ (Auflage über 2 Millionen) und das Sonntagblatt „The People“, das mit einer Auflage von 3 Millionen die „größte“ Zeitung der Welt ist. Eine kleine Gruppe für sich bilden die beiden „liberalen“ Massenblätter „News Chronicle“ und „Star“, die zusammen in täglich 1,75 Millionen Stück erscheinen.

Einige wenige Männer haben also hier in England ein Machtinstrument in der Hand, das seinesgleichen in der Pressewelt sucht. Wenn der Leser nun hört, daß die anderen englischen Zeitungen, die im Ausland gewöhnlich mit dem

Deutschfeindlichkeiten Macdonalds.

Ein merkwürdiger Artikel des englischen Ministerpräsidenten.

S. London, 25. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In diplomatischen Kreisen Londons ist man schon seit einiger Zeit der Ansicht, daß die Gegner Deutschlands im Schoße der britischen Regierung neuen Zug erhalten haben und zwar in der Person des Premierministers Macdonald. Was den alten Herrn plötzlich so mißtraulich gegen Berlin gemacht hat, ist nicht ganz klar. Schuld aber ist sicher, daß Macdonald, der sonst nur noch ein sporadisches Interesse an der großen Politik genommen hat, nach dem Berliner Besuch seines Außenministers ziemlich plötzlich noch einmal aus der Versenkung aufgetaucht ist und eine aktive Rolle zu spielen versucht. Nicht gerade zur Freude seiner Amtskollegen entschloß er sich auch im letzten Augenblick, zur Konferenz von Stresa zu fahren. Wie mißtraulich die konservative Kabinettsmehrheit dieser Unternehmungslust gegenübersteht, zeigt Neville Chamberlains unerwartete Presseerklärung am Abend des ersten Reisetages, der ein kurzer aber heftig gemeinter Streit zwischen Stresa und London folgte. Die englischen Kritiker der britischen Haltung in Stresa und Genf haben auch die Schuld hinterher nicht so sehr Sir John Simon als Macdonald zugemessen.

Rachbarn ablehne. Deutschland verlangt zu viel von den anderen, nachdem es die Sicherheitsanregungen von Genf zurückgewiesen und die „omnidose“ Mitteilung an seine letzten Absichten und dem Geist, von dem diese erfüllt sind, gemacht abe.

Macdonald verteidigt sich in seiner Philippika sogar zu dem Satz, daß die deutschen Friedensbetuerungen nicht einmal von jedem an der Macht befindlichen Deutschen gegeben seien. Wenn diese Aeußerung überhaupt einen Sinn hat, dann kann sie nur bedeuten, daß außer dem Führer und Kanzler auch noch jeder Reichsminister eine öffentliche Erklärung über seine friedlichen Absichten abgeben muß, um Herrn Macdonald Genüge zu tun. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen:

„Deutschland hat nicht die Ehre und Sympathie gewonnen, die es gesucht hat. Es hat sein Mißtrauen nahezu aller europäischen Nationen erweckt und ich glaube nicht, daß irgend ein Deutscher ehrlich davon überzeugt sein könnte, daß das Verhalten seiner Regierung mit Vorurteil (!) behandelt worden ist, als der Völkerrundrat seine Beschränkungen und sein Mißtrauen zum Ausdruck brachte. Wird die deutsche Regierung jetzt die friedlichen Absichten beweisen, indem sie sofort erklärt, daß sie bereit ist, an der praktischen Durchführung der Entschlieungen von Stresa mitzuwirken?“

Diese diplomatischen Aeußerungen Macdonalds werden durch das Bewußtsein erträglich, daß die Tage seiner Minister-schaft gezählt sind. Wie wenig ernst der Premierminister heute in seinem eigenen Lande genommen wird, muß man daraus entnehmen, daß außer „News Chronicle“ kein einziges Londoner Blatt von diesem Artikel überhaupt Notiz nimmt. Die Umbildung des Kabinetts dürfte noch diesen Sommer erfolgen und Macdonalds Kalkulation mit sich bringen.

Sechs Deutsche in Polen verhaftet.

St. Warzchan, 25. April. (Drahtmeldung unfr. Vertreters.) Nach einer Meldung der „Gazeta Polska“ sind im Bezirk Rempen in der Posenener Woiwodschaft auf Anordnung der Staatsanwaltschaft sechs führende Mitglieder der dort bestehenden Deutschen Vereinigung verhaftet worden. Die Anklage richtet sich gegen eine angeblich polenfeindliche Werbung unter den Angehörigen der deutschen Minderheit.

Diese Vorgeschichte muß man im Auge behalten, wenn man den Artikel verstehen will, den das englische Regierungsoberhaupt in einer kleinen parteipolitischen britischen Zeitung „News Letter“ veröffentlicht. Wer diesen Aufsatz unter dem Titel „Der Friede, Deutschland und Stresa“ in die Finger bekommt und den Namen seines Verfassers überfliehet, würde zweifellos nie auf den Gedanken kommen, daß ein Premierminister Britanniens dieses Elaborat von sich gegeben hat. Der Artikel liest sich wie die Wahlrede eines kleinen sozialistischen Parlamentskandidaten aus dem hinteren Schottland. Man höre und laune: „Deutschland“, so schreibt Macdonald, „hat den Weg des Friedens aufgerissen und ihn mit Schreden gefüllt. Es verlangt ein Maß von bewaffneter Macht, das ihm die meisten Nationen Europas auf Gnade oder Ungnade ausliefern würde. Deutschland war die am meisten gesicherte Nation Europas, bis es Mißtrauen und Angst gegen sich selbst geschaffen hat.“ Macdonald sagt dann, daß das Reich Vertrauen in seine mündlichen Friedensversicherungen verlangt, aber solche Betuerungen seiner

Titel „groß“ versehen werden, nur ganz kleine Auflagen haben, dann wird er mit Recht die Frage stellen, ob sie die gewohnte Werkschätzung überhaupt noch verdienen. Wir wollen diese Frage heute ohne Begründung bejahen; das politische Gesicht der englischen Presse wird in einem anderen Aufsatz skizziert werden.

Der zur Berry-Gruppe gehörende „Daily Telegraph“ stellt auch insofern ein Zwischenglied in der englischen Zeitungswelt dar, als er in Aufmachung und Inhalt mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse der breiten Leserschaften nimmt, als die übrigen anderen Organe der „ernsten Gruppe“. Er ist bunter als diese und widmet den unpolitischen Ereignissen einen großen Raum, ohne aber die wüste Effektenhalserei der Boulevardpresse mitzumachen. Die Auflage des „Daily Telegraph“ entspricht seiner Zwischenstellung; sie beträgt rund 350.000. Die kleinste Leserschaft von allen Londoner Blättern — 125.000 — hat die dem „Telegraph“ äußerlich ähnliche „Morning Post“. Dieses alte, konservative Organ ist aber wohl die am besten geschriebene englische Zeitung; Ihre Artikel sind stilistisch glänzend und meist so geistvoll und witzig, daß man ihre politische Verbitterung (und manchmal Gefäßigkeit) darüber vergessen kann. Bevor wir uns dem seltsamsten aller englischen Presseorgane, der „Times“ zuwenden, sei der „Manchester Guardian“ kurz erwähnt; seit dem Tode seines Gründers C. P. Scott, und dem Niedergang des englischen Freihandels, dessen Kaufman der Guardian ein Menschenalter lang war, ist das Blatt etwas in den Hintergrund getreten.

Die dem „Manchester Guardian“ geistesverwandte „Times“ hat den Anprall der Massenpresse nicht zuletzt deshalb fast unverändert überstanden, weil sie, unter Beibehaltung ihres hohen Niveaus, auf jenen starren Dogmatismus verzichtete, der das Manchesterblatt bis auf den heutigen Tag kennzeichnet. Die „Times“, heute noch im Besitz der Erben des Gründers John Walter († 1803) und des Major Astor, ist trotz ihrer verhältnismäßig beschränkten Verbreitung (Auflage 180.000) heute wie vor hundert Jahren das wichtigste Blatt Englands: Unabhängig im besten Sinne des Wortes, d. h. verantwortungsbewußt, unbeflehtlich gegenüber dem Sensationshunger der Massen, unerschöpflich in ihrer Reichhaltigkeit und der Qualität ihrer Beiträge, hat sie sich eine Sonderstellung nicht nur im englischen, sondern im Weltmaßstab erkämpft und erhalten. Man mag ihre jeweilige Haltung zu den Tagesfragen billigen oder nicht, man mag sie langweilig finden — als Nachrichtenquelle für Briten ist sie einzigartig. Fast jede Zeile der „Times“ wird in der Schriftleitung oder von ihren eigenen Korrespondenten und ständigen Mitarbeitern geschrieben, und ein eigener geistiger Aufsichtsrat von hochgestellten englischen Persönlichkeiten wacht über ihre Unabhängigkeit. Ein Fragezeichen aber kann man hinter die „Times“ setzen: Ist dieses „geheimräthliche“ Presseorgan, mit seiner Ansammlung von trockenem Material und nüchtern-vorsichtigen Urteilen, überhaupt als eine Zeitung im modernen Sinne anzusprechen, oder hat England sich hier nicht eine Art von täglich erscheinendem Zeitarchiv geschaffen? Hält man die „Times“ und den „Daily Express“ neben einander, dann wird man jedenfalls nur die eine Ähnlichkeit finden, daß bei beiden ... weißes Papier mit schwarzer Farbe bedruckt ist.

DNB Berlin, 25. April. Der Führer und Reichskanzler hat dem Kaiser von Japan anlässlich der Erdbebenkatastrophe auf der Insel Formosa telegraphisch seine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme übermittelt.

Internationaler Filmkongreß.

Vom 25. April bis 1. Mai tagt in Berlin der diesjährige Internationale Filmkongreß, zu dem sich Hunderte von Delegierten aus den meisten außerdeutschen Ländern angemeldet haben. Unser Bild zeigt drei hervorragende Persönlichkeiten des deutschen Films, und zwar von links nach rechts den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, den Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, Oberregierungsrat Raether, und den Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Filmtheaterbesitzer Bertram



Bild: Dr. Selle-Castler.

Anordnungen der Reichspressekammer zur Regelung des Zeitungsverlagswesens.

DNB. Berlin, 25. April. Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, hat drei Anordnungen erlassen, in denen die Einzelheiten des Zeitungsverlagswesens geregelt werden.

Die erste Anordnung zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlagswesens bestimmt im einzelnen, daß dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger die genauen Rechts- und Verlagsverhältnisse und personellen Verlagsverhältnisse, Nachweis der arischen Abstammung der Berechtigten am Verlage bis 1800, Höhe des Gesellschaftskapitals, ein etwaiger Wechsel der Berechtigten am Verlage und ähnliches mitzuteilen sind. Es ist Einblick zu gewähren in alle Unterlagen für die gesetzlichen, standes- und sachungsmäßigen Verpflichtungen und bekannt zu geben ob Mittel zur Verfügung gestellt sind, um Dritten die Zeitung zu liefern. Genehmigungspflichtig ist auch die Lieferung der Zeitung in größerer Stückzahl an einen Empfänger, der nicht Zeitungshändler ist. Die Anordnung bestimmt dann weiter in genauen Einzelangaben, wer nicht Zeitungsverleger sein kann, z. B. öffentlich-rechtliche Körperschaften, Gesellschaften, Genossenschaften, Stiftungen, juristische Personen und Personengesellschaften, die unter Beachtung beruflicher, ständischer oder konfessioneller Gesichtspunkte gebildet sind, oder die die Rechte am Verlage für Dritte wahrnehmen, natürliche Personen, die für sich oder ihre Ehegatten nicht den Nachweis der arischen Abstammung bis zum Jahre 1800 zurück erbringen, Unternehmen, die der gemeinschaftlichen Herausgabe von Zeitungen dienen, oder für verschiedene Orte Zeitungen herausgeben, außer der Herausgabe von Unterausgaben einer Zeitung. Ausgenommen sind bei diesen Bestimmungen das Reich und die NSDAP. Die Anordnung schreibt auch vor, daß Zeitungen nicht auf einen konfessionellen, beruflichen oder interessenmäßig bestimmten Personenkreis abgestellt sein dürfen und beauftragt den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger mit der Durchführung der Anordnung. Für die genau vorgeschriebenen Einzelbestimmungen werden Uebergangsfristen von 3, 6 und 12 Monaten gewährt, und die Bedingungen für diese Ueber-

gangsfristen festgelegt. Zu dieser Anordnung hat der Präsident der Reichspressekammer ausführliche Erläuterungen erlassen, in denen die einzelnen Artikel und Abschnitte des näheren kommentiert werden.

Die zweite Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer bestimmt, daß in einem Orte, in dem eine Mehrzahl von Verlagen vorhanden ist, die auf den Absatz einer höheren Auflage angewiesen sind, als nach den örtlichen Verhältnissen und gesundem verlegerischen Grundrhythmen insgesamt vertrieben werden kann, einzelne Verlage geschlossen werden können.

In der dritten Anordnung wird festgelegt, daß Verlage von der Betätigung als Zeitungsverleger ausgeschlossen sind, deren Zeitungen ihr Gepräge und ihren Absatz dadurch erhalten, daß sie in einer Form vertrieben, die geeignet ist, Anstoß zu erregen oder der Würde der Presse zu schaden.

Englands Einladung zur Flottenkonferenz. Termin in der 2. Maihälfte.

S. London, 25. April. (Drahtmeldung auseres Vertreters.) Englischen Informationen zufolge ist die britische Einladung zu den deutsch-englischen Flottenbesprechungen bereits nach Berlin abgegangen. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen in London unmittelbar nach dem Königsjubiläum, d. h. etwa in der zweiten Maiwoche beginnen werden. Die Zusammenlegung der Delegation ist zwar noch nicht bekannt. Auf beiden Seiten dürften aber sowohl Marinefachverständige wie Diplomaten teilnehmen.

Angeregt wurde die Aussprache bekanntlich während des Berliner Besuchs, als der deutsche Führer dem britischen Außenminister in großen Zügen mit der deutschen Flottenpolitik bekanntmachte. Sir John Simon hat damals keine Stellung genommen, und die britische Regierung hat sich auch in der Zwischenzeit nie dazu geäußert, wie sie sich zu dem Stärkeverhältnis von 35:100 stellt. Aus verschiednen englischen Äußerungen dürfte man aber schließen, daß die Relation keine Bedenken in Downingstreet hervorgerufen hat. In den Kreisen der britischen Admiralität hat man angenommen, daß Deutschlands Flottenpolitik sich in erster Linie auf die Sicherung der Ostsee konzentriert und infolgedessen auf Parität mit der russischen Flotte hinstrebt.

Mit dem Näherücken der deutsch-englischen Verhandlungen scheint aber ein gewisser Widerstand gegen die geplante Verhältniszahl in britischer Marinekreise aufgetreten zu sein. Die Flottenkorrespondenten der „Morningpost“ und des „Daily Telegraph“, die zum mindesten einigen Amtsstellen in der Admiralität sehr nahe stehen, haben nun in den letzten Tagen einen regelrechten Feldzug gegen die 35 Prozent begonnen, über dessen Taktik wir schon gestern berichtet haben. Man kann sich aber, wie gesagt, des Eindrucks nicht erwehren, daß diese sog. Befürchtungen über die künftige deutsche Flottenstärke nur als Vorwand benutzt werden, um England aus den Flottenverträgen von Washington und London zu befreien.

Paris und der Memelprotest.

Paris, 25. April. Die französische Presse beschäftigt sich mit dem Protestschritt der Signatarmächte des Memelabkommens in Kowno und kommt ziemlich übereinstimmend zu der Auffassung seiner Wirkungslosigkeit. Das „Devoir“ ist sich darüber klar, daß sich Deutschland mit einer bloßen Geste nicht zufriedengeben kann. Das Blatt ist sich ebenso darüber klar, daß die Forderungen auf eine wirkliche Vereinigung der Angelegenheit des memelländischen Landtags in Kowno taube Ohren finden wird. Aus seinen weiteren Ausführungen geht deutlich hervor, daß man es in Frankreich nur bei einem Protest belassen möchte, um nur nicht Deutschland Vorwürfe leisten zu müssen. Auch das „Echo de Paris“ sieht in den Vorhaltungen des Protestes gegen Litauen nur einen toten Buchstaben. Es ist dem Blatt merkwürdig unbehaglich, daß die Signatarmächte mit ihrem gemeinsamen Vorgehen einen Schritt für Deutschland unternommen haben. Daß die Mächte jedoch auf Grund des Memelabkommens eine rechtliche Verpflichtung an der Wiederherstellung des vertraglichen Zustandes haben, ist der Zeitung dabei gänzlich gleichgültig. Im übrigen gefallen sich die Blätter in den üblichen Verdächtigungen Deutschlands und schieben einmal wieder deutsche Expansionswünsche vor.

Vorläufig keine Veröffentlichung der Note.

London, 25. April. Die „Times“ kommt heute auf die Note der Memelsignatarmächte an die litauische Regierung zurück. Eine Veröffentlichung des Wortlautes der Note sei gegenwärtig nicht beabsichtigt. Die Einigung zwischen der englischen, französischen und italienischen Regierung über den Schritt in Kowno, der von der litauischen Regierung die Bildung eines Direktoriums für das Memelgebiet nach den Bestimmungen des Memelstatuts fordere und ein geschäftiges Zusammentreten des Landtags verlange, sei in Estrela erfolgt.

Donaukonferenz am 3. Juni?

Rom, 25. April. Die in Estrela beschlossene Donaukonferenz soll, wie verlautet, wahrscheinlich am Montag, 3. Juni, nach Rom einberufen werden. Für die Sitzungen ist der Palazzo Doria mit seinen geräumigen Sälen in Aussicht genommen.

Polens neue Verfassung.

Die feierliche Inkraftsetzung / Ihre wesentlichen Merkmale.

In einem feierlichen Staatsakt ist die polnische Verfassung, die schon seit einem Jahr im Mittelpunkt der inneren Politik Polens gestanden hat, jetzt in Kraft gesetzt worden. Damit ist der offizielle Schritt unter die Vergangenheit des demokratischen Regierungssystems gezogen. Der polnische Staat ist jetzt so gebaut, wie Pilsudski ihn den Bedürfnissen des Volkes für angemessen hält. Entscheidend für die Neuordnung ist dabei einmal der Gesichtspunkt, daß die Stellung des Staatspräsidenten wesentlich gestärkt wird; auf der andern Seite bleibt das Zweikammersystem. Die Rechte der Parlamente werden aber erheblich eingeschränkt. Der Grundsatz der Ministerverantwortlichkeit bleibt bestehen. Ein Einfluß auf die Regierungsbildung kann die Volksvertretung aber nicht mehr ausüben. Sie ist in der Hauptsache auf die Beratung und auf die Kontrolle des Haushaltes beschränkt. Auch die Zusammenfassung des Senats wie des Sejm wird vollkommen geändert. Für den Sejm bleibt es beim allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht. Die praktische Durchführung dieses Grundgesetzes ist dann allerdings einer besonderen Wahlordnung vorbehalten, die im nächsten Monat noch vom alten Parlament verabschiedet werden soll. Eine Regierungsvorlage darüber besteht noch nicht. Es ist aber bekannt, daß beabsichtigt ist, den Parteien das Recht zur Aufstellung der Kandidaten zu nehmen und zu diesem Zweck besondere Ausschüsse zu bilden, bei deren Zusammensetzung die Regierung mittelbar Einfluß ausübt. Das bedeutet naturgemäß für alles, was nicht zur Pilsudskipartei gehört, vor allem auch für die Minderheiten, eine erhebliche Erschwerung. Wie weit sie überhaupt die Möglichkeit haben, im Sejm noch zu Wort zu kommen, wird von den Einzelheiten der Wahlordnung und — von dem Wohlwollen der Regierung abhängig sein. Für den Senat gibt ein wesentlich strengeres Wahlrecht. Der Kreis der Wahlberechtigten wird nur etwa reichlich den zehnten Teil der

Wähler umfassen. Es wird davon gesprochen, daß Bildung und besondere Verdienste um den Staat die ausschlaggebenden Merkmale des aktiven Wahlrechts zum Senat sein sollen.



Der Unterzeichnungsakt im Warschauer Königsschloß, Bild: Dr. Selle-Castler.

den Staatspräsidenten Moscicki vollzog. Links vom Präsidenten sieht man den Ministerpräsidenten Slawek, rechts die übrigen Mitglieder des Kabinetts

Dazu wird ein Drittel der Senatoren vom Staatspräsidenten berufen. Gleichzeitig erfolgt innerhalb der beiden Parlamente eine Verlagerung des Schwerpunktes zugunsten des Senats. Pilsudski und seine Ratgeber haben also eine Form der Verfassung gewählt, die dem Volk eine Mitwirkung sichert, aber gleichzeitig doch dafür sorgt, daß die, gerade für einen jungen Staat gefährlichen Auswüchse des Parlamentarismus nicht in die Erscheinung treten können. Es wird zwar auch künftig in Polen eine Opposition geben, aber sie wird niemals so stark sein, daß sie der Regierung gefährlich zu werden vermöchte.

Entgegen Gerüchten in der polnischen Oppositionspresse wird halbamtlich erklärt, daß im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung kein formeller Rücktritt der Regierung und ebensowenig eine neue Vereidigung der Minister stattfinden würde.

Wirbelsturm in Thüringen.

Bier Gehöfte vernichtet / Ganze Stockwerke von einer Windhose fortgetragen.

Sera, 24. April. Ostthüringen wurde am Mittwoch nachmittag von einem Wirbelsturm heimgesucht, unter dem vor allem der etwa 40 Einwohner zählende Ort Birktigt schwer zu leiden hatte. Von den fünf Gehöften des Ortes sind vier vollkommen dem Erdboden gleich gemacht. Die Häuser sind bis auf die Grundmauern zusammengebrochen. Einrichtungsgegenstände und landwirtschaftliche Maschinen liegen weit zerstreut umher. Wie durch ein Wunder sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Augenzeugen berichten, daß kurz vor 15.45 Uhr aus einer schwarzen Gewitterwolke unter ungeheurem Donnerrollen eine Windhose niederging und innerhalb weniger Minuten alles vernichtete. Noch ehe die Einwohner wußten, was eigentlich vor sich ging, war das Unglück geschehen.

Die oberen Stockwerke der Häuser wurden glatt abgerafft und von dem Sturm viele Meter weit fortgetragen.

Ein vollkommen mit Stroh beladener großer Letterwagen, der in einem 15 Meter langen Hof stand, wurde von einem Ende zum anderen geschleudert. Eine Hundehütte, in der mehrere Hunde Schutz gesucht hatten, flog über ein hohes Dach.

Auch die benachbarten Dörfer sind von dem Unwetter in Mitleidenschaft gezogen worden, wenn auch nicht in dem Ausmaße wie Birktigt.

Der durch das Unwetter verursachte Schaden ist bei weitem noch nicht abzusehen.

Schweres Unwetter in Unterfranken.

DRB Würzburg, 25. April. Am Mittwoch nachmittag ging über die Gegend von Schweinfurt ein schweres Unwetter nieder, unter dem besonders die Markungen von Zell und Hambach, nördlich von Schweinfurt, litten. Die Weinberge an der Mainseite wurden von den Wolkenbrüchen schwer beschädigt. Auf den Straßen war bald jeglicher Verkehr unmöglich. Das Unwetter hauste auch stark in der Rhön und im Spessart. Hier wurde die Gegend von Zeitlofs, Heinrichthal, Ruppobden und Schönderking sehr in Mitleidenschaft gezogen. Teilweise wurden die Ställe überschwemmt, so daß das Vieh ertrank. Auf den Feldern wurden die Saaten durch die Hagelschläge vernichtet, so daß an vielen Stellen die diesjährige Ernte völlig umgekommen ist.

Judenschmuggel aus Polen nach Rußland.

Δ Warschau, 25. April. In Romno ist die Voruntersuchung gegen 53 Personen abgeschlossen worden, die des Schmuggels polnischer Staatsbürger über die sogenannte „grüne Grenze“ nach Sowjetrußland angeklagt werden. Die polnischen Behörden haben festgestellt, daß für diesen Menschen-smuggel eine Hauptverstecke in Łódź, eine Transportstelle in Romno und eine Reihe von Zweigstellen in allen größeren Städten Polens arbeiteten. Die Schmuggelergesellschaft forderte von ihren Kunden für den Schmuggel über die Grenze 300 bis 600 Zloty je Person. Die Schmuggelstellen wurden nur von polnischen Juden in Anspruch genommen, die in die jüdische Kolonie Bircz-Birczan in Sowjetrußland auswanderten.

Nanking-Division geht zu den Aufständischen über.

Y Toki o, 25. April. Die Agentur Shimbun Nango verbreitet eine Meldung aus China, wonach die Aufständischen roten Truppen in der Provinz Scheschuan einen bemerkenswerten Erfolg davongetragen hätten. Nach einem blutigen Kampf gegen die rote Armee ist die 29. Division der Nanking-Armee zu den Roten übergegangen. Die Lage in der Provinz ist dadurch schwierig geworden. Tschiangkai-schek hat in Tschöngtu, der Hauptstadt der Provinz Scheschuan, den Belagerungszustand verhängt.

Massenvergiftungen in Amerika.

Newport, 25. April. In Whiteplains im Staate New York ereigneten sich infolge des Genusses von Kremgebäck einer Großbäckerei zahlreiche Vergiftungen. Bisher sind 552 Erkrankungs-fälle bekannt, doch besteht die Vermutung, daß noch weitere mehrere hundert Personen betroffen worden sind. Die eigentliche Giftquelle ist bisher noch nicht festzustellen gewesen. Die Untersuchung ergab noch nicht, ob es sich um chemisches oder bakteriologisches Gift handelt. Obwohl auch in der Umgebung Whiteplains, in vier Landstädten und zehn Dörfern, zahlreiche Personen erkrankt sind, sind glücklicherweise keinerlei Todesopfer zu verzeichnen.



Abessinien mobilisiert auch die Frauen.

Der Kaiser von Abessinien hat in seiner aufsehenerregenden Rede auch erklärt, daß im Kriegsfall auch die Frauen eingesetzt werden würden, die von jetzt an einer militärischen Ausbildung unterzogen werden. Unser Bild zeigt eine schwarze Amazone aus dem Grenzgebiet zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland, ein Bild, das wohl besser als alles andere beweist, wie kriegerisch die abessinischen Bergvölker sind.

Bild: Dr. Selle-Gesler.

Das Zeugnis der Erdbebenglocke.

Berichte der Erdbebenwarten über die Heftigkeit der Katastrophe auf Formosa.

m. Berlin, 25. April. (Drahtbericht unserer Schriftleitung.) Die verheerende Erdbebenkatastrophe, von der die Insel Formosa heimgesucht wurde, ist auch von allen europäischen seismologischen Stationen festgestellt und aufgezeichnet worden. Allerdings mußte man zunächst noch nicht, an welcher Stelle der eigentliche Herd des furchtbaren Bebens, das auf einen Vulkanausbruch zurückzuführen ist, zu suchen war. Doch konnte mit Hilfe der Instrumente errechnet werden, daß es sich um sieben verschiedene Herde handelt, eine Tatsache, die sich auf Grund der späteren Berichte aus Formosa voll bestätigte. Der Einsturz von Tunneln, das meterweise Aufsteigen des Erdreiches machte sich auf allen Erdbebenstationen auf den Apparaten sehr erheblich bemerkbar. Ueberall waren die diensttunenden Gelehrten sich sofort darüber klar, daß es sich um ein Erdbeben größten Ausmaßes handelte.

In dem Institut von Birmingham, dem weltbekanntesten West-Bromwich-Institut, läutete die Erdbebenglocke, die sonst nur in Ausnahmefällen ertönt, laut und schrill durch das ganze Institut und schreckte alle Anwesenden von der Arbeit auf. Mehr als zwei Minuten tönte die Glocke durch das Haus. Kurz darauf wurde der Alarm der Erd-

bebenglocke durch die sofort einlaufenden Meldungen von Erdbebenstationen aus den verschiedensten Gegenden Europas, ja aus Nordamerika und Asien bestätigt.

Die seismographischen Apparate des Stonhurst-Instituts, dem Vater Rowland vorsteht, verzeichneten die Erdbewegungen volle 2 1/2 Stunden. Telephonisch wurden mit dem Observatorium in Marseille und Besancon die gemachten Beobachtungen ausgetauscht, und alsbald konnte man den Abstand des Erdbebenherdes von Europa auf 600 bis 2000 Meilen errechnen. Die aufgezeichneten sieben verschiedenen Herde lagen nach den angestellten Berechnungen sehr weit voneinander entfernt. Zunächst waren die Gelehrten der Ansicht, daß der Hauptherd etwa bei Tripolis liegen müsse. Dann aber wurden die Berechnungen wieder verworfen, und man verlegte in den Instituten den Erdbebenherd nach Kleinasien. Zweifellos liegt der Hauptgrund für diese Abweichungen in der zahlenmäßigen Schwäche der Beobachtungsstationen, die jede einzelne eine viel zu große Fläche zu betreuen hat.

Die Zahl der Erdbebenopfer in Iran hat sich bereits auf nahezu 600 erhöht, während noch hunderte von Toten unter den Trümmern liegen.

In der Durchleuchtung

wird die Entwicklung der Fermentation erkennbar:



ERNTEN 30 BIS 32 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/m

Diese Cigaretten werden in den Fabrikat-Anlagen unseres technischen Musterbetriebes in Altona-Bahrenfeld nach dem völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimalig fermentiert werden. Die Cigarette wird ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Hauptfermentationsstadien aus folgenden Distrikten:

Dumala, Negerok, Java, X. m. m. A. k. t. i. n. S. e. r. g. i. e. v. e. m. i. n. S. e. e. m. e. n.

Die Cigaretten sind Muster-... Methoden, die zugleich die Tabakqualität... für Herstellung auf... (The text is partially obscured and difficult to read in some places.)

R. P. G. P. H. F. REEMTSMA CIGARETTENFABRIKEN ALTONA-BAHRENFELD

Durch die Fermentation werden die Tabakblätter von allen nachteiligen Eiweißstoffen, Chlorophyll-Resten und sonstigen Stickstoffsubstanzen befreit und restlos geklärt!

Bild-Schema im Durchleuchtungsapparat

Doppelt fermentiert 48

Am Sonntag gegen die „Roten Teufel“.

Deutschlands sechster Länderkampf gegen Belgien — Keine leichte Aufgabe für unsere Reichsmannschaft.

Es wird in Deutschland vielfach die Ansicht vertreten, Belgien sei für unsere so glänzend erprobte Reichsmannschaft ein sogenannter „leichter“ Gegner. In gewisser Beziehung mag das auch stimmen, denn die Ergebnisse, die bei den letzten internationalen Kämpfen auf deutscher und belgischer Seite errungen wurden, sprechen eine deutliche Sprache zu Gunsten Deutschlands. Wir haben in diesem Jahre nacheinander so schwere Gegner wie die Schweiz, Holland und Frankreich befreit und dabei eine Ueberlegenheit — besonders in taktischer Beziehung — bewiesen, die in den Resultaten noch nicht einmal richtig zum Ausdruck kam. Außerdem erlitten die Belgier in ihren Kämpfen mit uns zwei deutliche Niederlagen, am 22. Oktober 1933 in Duisburg mit 1:8 und am 27. Mai 1934 anlässlich der Fußballweltmeisterschaft in Italien mit 2:5. Auf der anderen Seite konnten sich die Belgier gegen die von uns niedergebhaltenen Länder Holland und Frankreich nicht nennenswert durchsetzen. Gegen Holland mußte die belgische Nationalelf in Amsterdam mit 2:4 die Segel streichen und gegen Frankreich erreichte sie in Brüssel nur ein 1:1-Unentschieden. Was liegt also näher als die Annahme, Deutschlands Reichsmannschaft bräuhete am nächsten Sonntag nur einen „Spaziergang“ zum Brüsseler Heysel-Stadion, verbunden mit einem lohnenswerten Besuch der eben eröffneten Weltausstellung, machen, um gegen Belgien im sechsten Zusammentreffen einen sicheren Sieg herauszuholen? Dem ist aber nicht ganz so.

Belgiens Fußball ist wieder erstarbt.

Man kann die von Belgien in den letzten Kämpfen erzielten Ergebnisse nämlich auch von einer anderen Seite — und in Belgien selbst tut man das bestimmt — betrachten. Belgiens Fußball lag darnieder. In der Saison 1933/34 wurde die belgische Nationalmannschaft so oft und so schwer geschlagen, daß man sich an leitender Stelle entschloß, den internationalen Verkehr für einige Zeit vollkommen einzustellen und dafür an den Neuaufbau der Nationalelf und an eine Hebung der allgemeinen Spielfkultur in Belgien überzugehen. Zwei Leuten und zwar dem alten belgischen Internationalen Alfred Verdugt, der als Geschäftsführer des belgischen Verbandes tätig ist, und dem ehemaligen internationalen Sudapeter M. A. Spieler Turnauer, der den Posten eines Verbandstrainers versieht, vertraute man das an einer internationalen Betätigung außerhalb der Spielermaterial an. Es wurden zahlreiche Kurse abgehalten und die Spieler systematisch geschult. Neue und junge Talente wurden herangezogen und versucht, ihnen besonders in taktischer Beziehung etwas beizubringen. Der Aufbau der belgischen Nationalmannschaft vollzog und vollzieht sich noch im allgemeinen so, wie das Netz bei uns in Deutschland gemacht hat. Mit dem kleinen Unterschied nur, daß eben Netz mit seiner Aufbauarbeit viel früher begann und vielleicht das von vornherein etwas bessere Material zur Verfügung hatte.

Man ist aber heute in Belgien wieder soweit, daß man mit innerer Berechtigung und mit Auversicht an größere internationale Auftritte heranzutreten kann. Die Kämpfe gegen Holland und Frankreich waren für Belgien nicht zwei Länderkämpfe schlechthin, sondern sie waren Prüfsteine dafür, welche Fortschritte die intensive Schulungsarbeit ergeben hat. Man wird jetzt verstehen, warum man in Belgien das 2:4 gegen Holland und das 1:1 gegen Frankreich aus einem anderen Gesichtswinkel heraus betrachtet. Für die reorganisierten „Diablen Rouges“ waren diese beiden Ergebnisse keine Schlapfen, sondern Erfolge, die ersten Erfolge nach einer langandauernden spielerischen Ohnmacht. Die Niederlage gegen Holland war lange nicht so selbstverständlich, wie es das 2:4 vielleicht vermuten ließe. Und Frankreich durfte froh sein, in Brüssel am Schluß wenigstens ein Unentschieden gerettet zu haben. Belgiens Fußballkämpfe sind ohne Zweifel auf einem Vormarsch begriffen. Und darum wird sich unsere Reichsmannschaft vorsehen müssen.

Es wird beileibe kein „Spaziergang“ werden, sondern ein sehr hartes Geschäft. Denn Belgien hat nichts zu verlieren, sondern alles zu gewinnen. Während sich Deutschland wieder eine erste Stelle im kontinentalen Fußballsport erkämpft hat und heute selbst vom gewiß nicht für uns vorzuziehenden Ausland als die beste Amateur-Mannschaft der Welt angesehen wird, ist Belgien erst dabei, sich seinen Platz in der ersten Reihe der europäischen Fußball-Länder zu erobern. Ein Sieg über Deutschland wäre hierzu die beste Empfehlung. Wir dürfen versichert sein, daß dieses Ziel den Belgiern am kommenden Sonntag vorwärtsweht und daß jeder einzelne Spieler der belgischen Mannschaft für dieses Ziel das Letzte hergeben wird.

Deutschland nimmt den Kampf ernst.

Es wäre daher aus den oben angeführten Gründen für uns arunderrföhrt, wenn wir das Spiel gegen Belgien zu leicht nehmen würden. Wir dürfen eines nicht vergessen: Selbst ein Unentschieden gegen Belgien — von einer Niederlage wollen wir gar nicht reden — würde unserem Ansehen mehr schaden als vielleicht ein Spielverlust in den nächsten Treffen gegen Spanien und die Tschechoslowakei. Wir

müssen den Kampf gegen Belgien gewinnen — und klar gewinnen sogar. Es ist uns darum eine große Verantwortung, daß unsere Verantwortlichen dem Belaienspiel die gleiche Sorgfalt widmen, wie all den vorhergegangenen großen Begegnungen.

Reichstrainer Nera hat eine Mannschaft aufgestellt, die zwar auf den ersten Blick wie ein „Experiment“ aussieht, die aber genau nach den für diesen Kampf erforderlichen taktischen Richtlinien zusammengestellt ist. Gewiß, es stehen vier Neulinge — Munkert, Schulz, Lena und Dammingner — in der Elf und das ist bei der Nera'schen Methode immerhin ein Novum, aber diese vier Debitanten sind so in den Mannschaftsplan eingegliedert, daß ein Ausfall des einen oder anderen ohne große Mühe von den erprobten Nationalen ausgeglichen werden kann. Einzig und allein von dem erfolgreichen Einflügen von Lena-Dammingner kann für die Arbeit der Stürmerreihe viel abhängen. Hier würde nämlich ein Verlegen nachteiligere Folgen haben. Aber Lena und besonders der Karlsruher „Conen-Lup“ Dammingner sind zwei junge, vielversprechende Spieler, die bei ihrem ersten internationalen Auftreten ihren Mann schon stellen werden. Wir können Dammingner und Lena sowie Munkert und Schulz das Versprechen mit auf den Weg nach Brüssel geben, daß wir zwar viel von ihnen erhoffen, daß wir aber auch großes Vertrauen in ihnen haben. Ueber die anderen Spieler der deutschen Elf überließen sich viele Worte. Jakob, Gramlich, Sehner usw. haben uns so schönen und großen Erfolge verholfen, daß sie auch diesmal nicht enttäuschen werden.

Die beiden Mannschaften:

Deutschland: Jakob (Nahm Neaensburg)
Munkert (Nahm Neaensburg) Busch
(1. FC Nürnberg) (Duisburg 99)
Gramlich (Eintr. Frankfurt) (Bay. München) (Arm. Hannover)
Sehner (Schw. Augsburg) (S.V. Waldh.) (Vor. Dortmund.) (Karlsruh. F.V.) (Borm. Worms)
*
van Beek (Fenborgh) Capelle (Boorhof) Devries (F.C. Antw.) (Veershot N.C.) (Lüttich) (Vierheide S.K.) (F.C. Antw.)
Claessens (Union St. Gilloise) (Berchem Sport) (E.C. Lüttich)
Smellink (Union St. Gilloise) (F.C. Antwerpen)
*
Belgien: (Daring Brüssel)
In der belgischen Mannschaft fehlt also der vielaerfahrene Braine, der von der Prager Sparta für diesen Kampf seinen Urlaub erhielt. Stürmführer der Belgier wird daher der Lütticher Capelle sein, der jedoch Braine nur wenig nachsteht. Capelle versteht sich außerdem mit dem besten belgischen Stürmer Boorhof besser. Der Sturm der „Roten Teufel“ wird überhaupt sehr gefährlich sein, denn neben Boorhof und Capelle besitzt er in Devries und van Beek zwei unheimlich schnelle und energiegeladene Außenstürmer. In der Abwehrreihe ragt der linke Außen Claessens, der

Ringer-Turnier in Berlin.

Herbert-Stuttgart wirft Europameister Nic.

Der erste Tag des großen internationalen Amateur-Ringer-Turniers in Berlin hatte nicht den erwarteten Zuspruch gefunden. Zu Beginn der Kämpfe war die Sporthalle Friedrichshain nur spärlich besetzt. Das ist um so bedauerlicher, als wirklich ausgezeichnete Sport geboten wurde, trotzdem Ehr.-München und Böhm.-Reichenhall wegen Verletzung nicht antreten konnten.

Einen hervorragenden Eindruck hinterließ der junge Bantamgewichtler Herbert-Stuttgart, der den Europameister seiner Klasse, den Tschechen Anton Nic am Boden abfiel und schon nach 3:30 Minuten auf beide Schultern leate. Nicht weniger imponierend fertigte der Bayer Josef Paar im Mittelgewicht den Berliner Barncicat ab, der sich nach 7:10 Minuten geschlagen begeben mußte.

Mannheimer Radrennen.

Mähr (Stuttgart) siegt im Osterpreis.
Bei gutem Wetter mochten am Ostermontag rund 3000 Zuschauer den auf der Mannheimer Pflanzbahn veranstalteten Radrennen bei. Den Mittelpunkt bildete ein Städtekampf Berlin-Hamburg-Stuttgart-Mannheim, der aus Fliieger-, Punkte- und Verfolgungsrennen bestand und von dem sich gut ergänzenden Stuttgarter Paar Mähr-Beimer sicher mit 3 Punkten vor Berlin, Hamburg und Mannheim gewonnen wurde. Ein Mannschaftsfahren über 200 Runden sicherten sich Marcie-Reine (Greif-Röhl) mit 41 Punkten vor Mähr-Beimer (Stuttgart) und Schneider-Röfeler (Dortmund-Berlin).

Städtewettkampf Karlsruhe — Straßburg im Gewichtheben und Ringen.

Zu dem am Samstag, den 4. Mai 1935 im Saale des Colosseums stattfindenden Städtewettkampf im Gewichtheben und Ringen Karlsruhe—Straßburg, steht nunmehr die Karlsruher Mannschaft auch im Gewichtheben fest. Das Gewichtheben wird im olympischen Dreikampf (Heidarmia Drücken, Reißen und Stößen) durchgeführt. Jeder Teilnehmer hat an jeder Uebung drei Versuche. In der Karlsruher Mannschaft starten:

Im Federgewicht: Barth, von der Sportvereinsliga Germania, Deutscher Jugendmeister 1933.

Im Leichtgewicht: Ebner Josef, Sportvereinsliga Germania, Bezirksmeister und Rekordinhaber im einarmigen Stößen der Federgewichtsklasse.

Im Mitteltgewicht: Vührer Adolf, Polizeisportverein, Weltrekordmann im einarmigen Stößen links, sowie Deutscher Polizeimeister. Aufgestellt in der Deutschen Olympiakernmannschaft.

Im Halbschwergewicht: Reinhold Willy, Polizeisportverein, Badischer Polizeimeister und Bezirksmeister.

Im Schwergewicht: Dehlerin Otto, Sportvereinsliga Germania, mehrmal. Deutscher Meister der Altersklasse. Mit dieser Besetzung dürften die besten Karlsruher Gewichtheber vertreten sein.

Der Freiburger F.C. trug an Ostern ein Handballspiel in der Schweiz gegen die Zürcher Grashoppers aus. Der Kampf, bei dem die Süddeutschen bei der Pause noch 5:7 im Hintertreffen lagen, endete 9:9.

die überlegene und ruhige Art unseres Gramlich besitzt, hervor. Die beiden Verteidiger Paverich und Smellink sind keine überragende Klasse, aber sehr eifrig und ausdauernd. Der Torhüter Vadiou ist jung und talentiert.

Zahlreiche deutsche Schlachtenbummler

werden die Reise nach Brüssel zum Kampf und zur Weltausstellung mitmachen. Das Hauptinteresse gilt natürlich dem Spiel und jeder Deutsche, der unter den 65 000 im Heysel-Stadion den Kampf miterleben wird, hofft auf einen Sieg und damit eine Verbesserung unserer Bilanz mit Belgien. Deutschland hat aus der Zeit vor dem Kriege, wo es dreimal geschlagen wurde (am 16. Mai 1910 in Clerve, wo es dreimal April 1911 in Lüttich mit 1:2 und am 28. November 1913 in Antwerpen mit 2:6), noch einen unbesiegbaren Poeten offenstehen. Das Torverhältnis steht 16:14 für Deutschland, aber nach Punkten liegen wir mit 4:6 hinten.

Es müßte der deutschen Reichsmannschaft gelingen, am Sonntag auch in dieser Beziehung, den Ausgleich zu schaffen.

Van Moorfel leitet Deutschland — Belgien.

Der Fußballkampf zwischen Deutschland und Belgien am kommenden Sonntag im Brüsseler Heysel-Stadion wird von dem bekannten Holländer van Moorfel geleitet werden. Der Engländer Fogg, der zuerst als Schiedsrichter genannt wurde, Schiedsrichtert am 12. Mai den Länderkampf Holland — Belgien. Für dieses Spiel war zunächst Dr. Bauwens vorgesehen, der aber mit Rücksicht auf das Spiel Deutschland — Spanien ablagen mußte.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Um einen weiteren Länderkampf wurde jetzt das internationale Spielprogramm des Deutschen Fußball-Bundes erweitert. Für den 26. Mai, an dem in Dresden der Kampf gegen die Tschechoslowakei stattfindet, wurde jetzt eine Einladung Bulgariens nach Sofia angenommen.

Der Uhlenhorster SG. beteiligt sich auch in diesem Jahre wieder an dem traditionellen internationalen Hodegturnier in Kolkstone. Mit einem Spiel gegen die Vertreter der United Service griffen die Hamburger bereits am Samstag in die Spiele ein und wurden mit 0:2 geschlagen.

Frankreichs National-Vorhelfer, der u. a. Michelot, Walter und Franoud angehören, wird Mitte Mai in Norddeutschland drei Kämpfe austragen. Die Franzosen gastieren am 13. Mai in Bremen, 15. Mai in Braunschweig und am 17. Mai in Hannover.

Das F.F.M.-Exekutiv-Komitee tagte in Zürich unter dem Vorsitz des Präsidenten Jules Rimef. Dr. Bauwens-Deutschland und Lotin-Ungarn wurden dabei beauftragt, die Spielregeln für das Olympische Fußball-Turnier auszuarbeiten.

Das „La-Turbie“-Nennen, das vom Automobil-Club in Nizza ausgerichtet wurde, sah den französischen Bugattifahrer Wille in der neuen Rekordzeit von 3:43,2 Min. = 101,612 Km. (Std.) vor seinem Landsmann Dreyfus erfolgreich.

Erwin Casimir nahm an den Overtagen an einem internationalen Frechturnier in Budapest teil. Er belegte beim Säbelkämpfen, das der Ungar Rajosanz gewann, den sechsten Platz.

Erster französischer Sieg in Nizza.

Baccarat (Nizza, Romm) wurde Zweiter.

Nach dem katastrophalen Regentag wurde das internationale Militär-Reitturnier in Nizza am Mittwoch bei herrlichem Sonnenschein mit der Entscheidung um den Preis der Polnischen Kavallerie fortgesetzt. Der ursprünglich für diesen Tag vorgesehene Preis der Kavallerie-Schule Hannover gelang erst am Freitag aus Australien, so daß die Veranstaltung nunmehr ohne jeden weiteren Aussetz zu Ende geht.

Die Franzosen konnten ihre Pechsträhne endlich beenden, sie feierten am Mittwoch ihren ersten Sieg, der durch die ersten Plätze sowohl in der Einzelwertung als auch in der Mannschaftswertung gleich zu einem Doppelerfolg wurde. Dieser Wettbewerb war als Zeitspringen mit Umrechnung der Fehler in Sekunden ausgeschrieben und führte über einen 700 Meter langen Kurs mit sechs bis mittleren Hindernissen. Für die Mannschaftswertung wurden die Zeiten von drei Pferden addiert. Außerdem startete für jede Nation noch ein vierter Reiter, dessen Leistung ebenso wie die der übrigen Bewerber noch einzeln bewertet wurde. Die Franzosen gewannen trotz des zweimaligen Sturzes von Volant III unter Capt. Claeß dank der famosen Leistung von Saïda (Capt. Durand), die mit keinem Springfehler und 140,2 Sekunden gleichzeitig den bis dahin führenden Baccarat (Nizza, Romm) mit 143 Sekunden von der Spitze des Einzelklassiments verdrängte. Cucyere (Capt. Guidin de Ballerim) stellte dann den französischen Mannschaftsführer sicher, während Deutschland mit Baccarat, Baron (Obst. Brandt) mit 147,4 Sek. und Laf (Obst. K. Halle) mit 157,6 Sek. nur acht. Sekunden schlechter, den zweiten Platz vor Portugal, Italien und der Schweiz einnahm.

In der Einzelwertung blieb die Leistung von Saïda unübertroffen und ebenso konnte keiner der nachfolgenden Teilnehmer Baccarat den zweiten Platz freitun machen. Laf, der am Ball eine Stange geirrt hatte, rettete noch den achten Platz. Der nicht innerhalb der deutschen Mannschaft gestartete Debo hatte einen schlechten Tag und wurde ausgeläutet. Da er trotz aller Bemühungen von Obst. Schlickum nicht über den Fritten Ball zu bringen war.

Geglerkampf Paris—Berlin—London.

Berlin siegt vor Paris.

In der Nähe von Paris wurde bei Melan ein Städtekampf Berlin—Paris—London der Segler zum Austrag gebracht, den am Ostermontag die Vertreter der Reichshauptstadt gewinnen konnten. Jede Stadt war durch drei Starbootmannschaften vertreten, wozu Berlin vom Potsdamer Yachtclub Hochhaus Reinicke, Teltow-Hill und Bronski-Marquise de Paillon entsandt hatten. Die Deutschen konnten im Gesamtklassiment mit 11½ Punkten vor Paris mit 11 und London mit 5 Punkten siegreich bleiben. Im Einzelklassiment gelang es Teltow nicht nur den ersten Platz einzunehmen, sondern auch den Olympiaflieger Lebrun-Paris und den Europameister Foyet-Paris zu schlagen.

Binzeng Hower gegen Pierre Charles.

Für die neu ausgeschriebene Europameisterschaft im Schwergewichtsklasse hat bekanntlich der deutsche Meister Binzen Hower eine Meldung abgegeben. Wie nicht anders zu erwarten war, ist diese Bewerbung jetzt angenommen worden. Wie das Sekretariat der F.M.U. bekanntgibt, sind für den Titel der belgische Meister Pierre Charles und Hower anerkannt. Die beiden Bewerber haben bis zum 24. Juni 1935 um die Europameisterschaft zu kämpfen.

Auslandsstart zweier Karlsruher Motorportler.

Die bekannten Karlsruher Motorradrennfahrer Karl Braun und Heinrich Frion haben sich dieser Tage auf die 1200 Kilometer lange Reise nach Spanien begeben, um am kommenden Sonntag mit einigen wenigen anderen deutschen Sportkameraden beim Großen Preis von Barcelona des M.C. von Catalonien, einem internationalen Motorradrenndrücken-Rennen großen Formats zu starten. Während Frion eine neue Vierzylinder-Kompressor-Motormaschine von D.R.B. feuert, geht Braun erstmalig mit einer neuen reindentschen 1000-ccm-Zweizylinder-Dorex-Maschine mit Beiwagen an den Start und wird wieder von seinem getreuen Karlsruher Beifahrer Vadschinn unterstützt. Wir wünschen den Karlsruhern zu ihrem ersten diesjährigen Auslandsstart auf völlig neuem Maschinenmaterial von Bergen Bals- und Weinbrühl!

Boren Nordhessen — Baden 8:8.

Auf ihrer Reise durch den Gau Nordhessen trat die badische Auswahlmannschaft der Amateurböyer am Mittwochabend zum ersten Kampf gegen den Gau Nordhessen an. Vor verhältnismäßig schwachem Besuch kamen die Badener in Kassel nur zu einem 8:8-Unentschieden. Die Ergebnisse (vom Kleingewicht anwärts):

Studenroth (N.) schlägt Dietrich (H.) n. P., Stasch (N.) schlägt Gräse (H.) n. P., Hofmann (H.) schlägt Gloger (N.) n. P., Paul (N.) schlägt Hettel (H.) n. P., Badziong (N.) schlägt Köber (H.) n. P., Jlotteck (H.) schlägt Bauer (N.) n. P., Mater (H.) schlägt Thulb (N.) n. P.; Banber (N.) schlägt Steinmüller (H.) n. P.

Im Kampf Badziong (Kassel) gegen Köbler (Mannheim) gingen die Punkte an den Badener, da sein Gegner Uebergewicht hatte.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Das Kloster der Schönheit.

Die Pariser Allweibermühle. — „Jugendnovizinnen“, die 24 Tage eingesperrt werden.

Das „Kloster“ befindet sich im sechsten Stock eines Neubauhauses, wie sie in den letzten Jahren rings um Paris gebaut wurden: Madame Paulette D., Oberin und Chefärztin zugleich, empfängt uns mit der Liebessüßigkeit der geschäftstüchtigen Französin. Eine schöne Frau, eine junge Frau — und mit unverhohlenen Stolz erklärt sie, sie sei 50 Jahre alt! Man will es ihr nicht glauben, aber sie muß aus Berufsgründen an ihrer Behauptung festhalten: die einzige Frau der Welt, die sich wahrhaftig älter macht, als sie wirklich ist.

Paulette betreibt ihr modernes Handwerk noch nicht lange. Es begann in Hollywood, wo sie vor einem Jahr, während sie filmte, begann. Ein paar Filme drehte sie als Partnerin des „schönsten Mannes der Welt“, des frühverstorbenen Rudolf Valentino; und damals war es, daß sie zum erstenmal mit dem Problem des Schönseins, des Jungaussehens in Verbindung kam. Was Schminke und Puder der Kamera vorkäufchen — ließ sich das nicht auf nachhaltigere Art im Leben erreichen? Paulette dachte nach, experimentierte, zog Biologen und Pharmazeuten zu Rat — und kam zurück in ihre Heimat Paris als Erfinderin eines neuen Systems, ihren Geschlechtsgefährtinnen „ewige Jugend“ zu verleihen.

Paulette hatte Erfolg. Heute ist sie die berühmteste Schönheitskünstlerin von Paris — berühmt allerdings nur in jenen Kreisen, in denen man nicht alt werden darf. Sie ist diskret, aber die Leute aus dem Fach sprechen davon: Paulette hat so ziemlich alle bekannten Film-, Bühnen- und Kabarettstars von Paris verjüngt. Das Geheimnis der ewigen Jugend, allabendlich vor Kampe und Leinwand bekannt — hier ist seine Hüterin, Madame Paulette.

Die Frau mit den zwei Gesichtern.

„Wir haben natürlich auch handgreifliche Beweise,“ meint sie und drückt auf eine Klingel. Was nun erscheint, ist allerdings höchst eigenartig. Herein kommt das Modell. Es ist eine Frau, deren Alter unumgänglich zu schätzen ist — aus dem einfachen Grund, weil sie in ihrem Gesicht zwei verschiedene Altersstufen repräsentiert! Die rechte Gesichtshälfte ist etwa 65 Jahre alt, die linke dreißig Jahre jünger. Es ist das merkwürdigste Gesicht der Welt, das dieses „Modell“ der Madame D. zur Schau trägt. Rechts ist es auf natürliche Weise alt geworden; links wurde es von Paulette verjüngt. Ein Anblick, der unumkehrbar, ja geradezu unheimlich wirkt. „Hier haben Sie die Notariatsakte darüber. Und, das wird Sie interessieren, den Vertrag mit dieser Dame,“ erklärt Madame D. „Sie hat einen vierwöchentlichen künftigen Anstellungsvertrag. Wird er gelöst, so bin ich verpflichtet, ihr kostenlos auch die andere Gesichtshälfte zu verjüngen.“

„Aber wie zeigt sich Ihr Modell auf der Straße?“ — „Oh, Schüler sind ja wieder modern.“

Der Spiegel wird vernagelt.

Die Damen, die zu Madame Paulette kamen und von der Beweisraft dieses Modells überzeugt wurden, werden „Novizinnen im Kloster der Schönheit“. Freilich, Madame Paulette hört das Wort „Kloster“ nicht gern — und doch kann man ihr Zutritt nicht anders nennen. Die zu verjüngenden Damen werden für 24 Tage — eingesperrt. Nicht in kahlen Kammern, sondern in netten kleinen Zimmern, die nur einen einzigen Fehler haben — daß nämlich

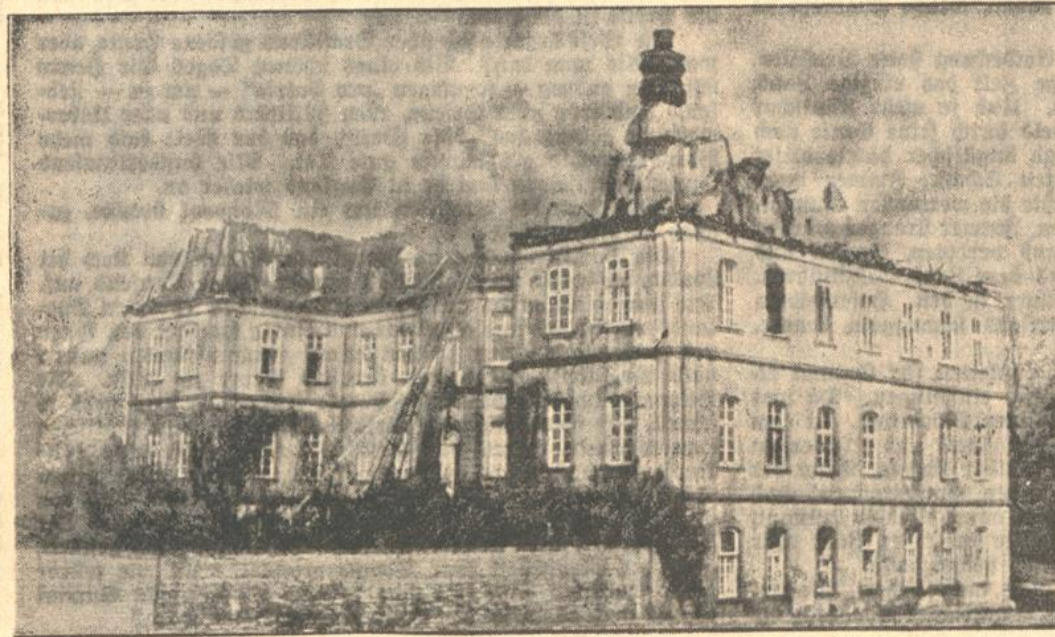
der Spiegel des Frisiertisches mit einem Brett zugenagelt ist! Vierundzwanzig Tage dürfen sich die Bewohnerinnen nicht anschauen, um dann ein desto erstaunteres Gesicht zu machen, wenn Madame Paulette endlich mit einer Zange die Nägel entfernt und der Spiegel ettel Jugend und Schönheit widerstrahlt — nach diesen vierundzwanzig Tagen, in denen die Patientin ebenso viele Jahre jünger geworden ist . . .

Die Kartoffel der Jugend.

Und das Geheimnis, das alte Frauen mit Runzeln und Falten in jugendliche Schönheiten verwandelt? Madame Paulette zuckt die Achseln. Alles darf der neugierige Besucher nicht erfahren. Aber da ist ein Behandlungszimmer mit weißlackiertem Operationstisch, auf dem aber keine Operation ausgeführt wird; statt Messern, Pinzetten und Nadeln paradierten Reihen von Töpfchen mit geheimnisvollen chemischen Mitteln — „Wiederbelebung der natür-

lichen Sekretion auf biochemische Weise,“ wie die Fachleute sagen. Und da ist die Küche, in der eine bestimmte Diät eingehalten wird — kein Fett, kein Fisch und keine scharfen Gewürze, die den Hautzellen schaden; dafür aber desto mehr Vitamine. Die Behandlung im „Operationsaal“ wird etwa vier- bis fünfmal wiederholt und die Resultate werden in eine Karteifiliale eingetragen. Uebrigens steht auf diesen Karten kein Name — Diskretion ist besonders bei Schauspielern die Hauptsache — sondern nur eine Nummer. So, wie die Novizin im Kloster ihren weltlichen Namen ablegt und von nun an ein Pseudonym trägt . . .

Paulette kennt jede ihrer „Nummern“, weiß von jeder irgend eine nette Geschichte zu erzählen. Nr. 314 zum Beispiel kam mit Chéri, ihrem Lieblingshund, ins „Kloster“; Nr. 169, eine bekannte Operettenfängerin, brachte ihr Klavier zum Leben mit; Nr. 235 rüchete, als recht angesehene Malerin, mit Staffelei und Palette an. „Glauben Sie nur nicht, daß zu mir hauptsächlich alte Frauen kommen,“ sagt Paulette. „Meine Kundinnen sind meistens Frauen zwischen 40 und 45 Jahren — also in jenen Jahren, in denen der Kampf zwischen Alter und Jugend entbrennt. Ueber fünfzig wird man dann schon ruhiger. Man findet sich ab mit den Dingen. Freilich, es ist eine große Kunst, mit Anstand alt zu werden. Sie meinen, ich könnte es selbst nicht? Ich darfs ja nicht. Ich bin ein Opfer meines Berufs.“



Der Schloßbrand bei Lippstadt.

Das im Jahre 1758 im Rokoko-Stil erbaute Schloss Schwarzenarabien bei Lippstadt, eins der schönsten Westfalens, wurde von einem verheerenden Großfeuer heimgelacht. Bei den schwierigen Löscharbeiten fanden zwei Männer den Tod. Der angerichtete Sachschaden, von dem vor allem Kunstgegenstände und Mobiliar betroffen wurden, ist sehr groß.

Bild: Dr. Sells-Endler.

Das Tippfräulein auf der Briefmarke.

Internationaler Frauentongress in Istanbul.

Frauen auf Briefmarken? Das ist gewiß schon dagesen, wenn es sich nämlich um eine Königin gehandelt hat. Aber das Tippfräulein auf der Briefmarke oder eine Polizistin — das ist etwas Neues. Eine Delikatesse für die Sammler! Sinaufkommt, daß es ausgerechnet die Türkei ist, die diese Marken herausgibt, daselbe Land, in dem noch vor einem Jahrzehnt die Frau nicht nur sehr wenig Rechte besaß, sondern in verschlossenen Räumen ein

ebenso ängstlich wie streng bewachtes Einsiedlerdasein führen mußte. Welcher Sprung von der tiefverschleierten Haremsskizze zur modernen Stenotypistin, die sich ihren Platz im Berufsleben in der Türkei heute ebenso erobert hat, wie es ihre Kolleginnen in Deutschland oder in England taten!

Der Anlaß zu diesen seltsamen Briefmarken, die die türkische Regierung herausgibt und die in diesen Tagen in Genf gedruckt werden — der bekannte Schweizer Künstler Professor Courvoisier hat sie entworfen — ist der demnächst stattfindende internationale Frauentongress in Istanbul. Kemal Atatürk hat den Frauen vollkommene Gleichberechtigung mit den Männern zugestanden, eine Maßnahme, die für orientalische Begriffe geradezu revolutionär war. Um nun dem Frauentongress die besondere „Frauenfreundschaft“ der türkischen Regierung zu beweisen, werden zu der Tagung zwei Sätze Frauenmarken herausgebracht. Dabei hat man in erster Linie die Frau in den modernen Berufen, die sie sich erkämpft hat, dargestellt: als Tippfräulein, als Fliegerin, als Politikantin, als Lehrerin — um ein paar Beispiele zu nennen. Weiterhin sind auf den Frauenbriefmarken eine Anzahl berühmter Frauen abgebildet: Die Nobelpreisträgerin Madame Curie, die Entdeckerin des Radiums, und die drei mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Dichterinnen Gracia De Ledda, Selma Lagerlöf und Sigrid Undset. In Istanbul wurde für die Tagung ein besonderes Postamt errichtet, das alle Sendungen mit dem Konarkestempel

Der Sprung von der Brücke.

Eine tragikomische Geschichte von Bert Bertram.

Er fand, daß das Leben für ihn zwecklos geworden sei, seit „sie“ einen anderen liebte. Er fand das um so mehr, als es Nacht war und die Straßen der Vorstadt einlam schlummernten.

Im ungewissen Licht einer Straßenlaterne blieb er stehen und nahm den Brief aus der Tasche, der sein Verhängnis sein sollte, mit dem er Abschied nahm von ihr und dem Leben. Er las ihn mit jener heimlichen Genußnahme, die eine gut gelungene Revanche umgibt, er kostete die Worte, die sich in feierlicher Dramatik aneinanderreiheten und ausklangen in einem schlichten „Lebenwohl“. — Sehr schön hatte er das geschrieben! Ihm freu, wie er es so las, selber das Wasser in die Augen. — Was sie wohl tun würde? Ob sie weinte oder sein Bild bekränzte, ob sie mit dem anderen brach oder ihn trotzdem heiratete? — Wenn er nur das noch sehen könnte! — Aber es ging eben nicht, der Tod war unerbittlich.

Er steckte den Brief wieder ein. Er würde ihn kurz vor der Brücke in einen Postkasten werfen.

Er ging weiter. Selten begegnete ihm Menschen. Alle wanderten sie stumm und ohne Gruß vorüber, so wie es in der Großstadt eben einmal ist. Ihm schien, als wieder sie ihn absichtlich. — Aber es war ihm gleichgültig. Er sah sie aus dem Dunkel der langen Straßenseite auftauchen, sie schritten vorbei wie Schatten der Vergangenheit, und das Dunkel verschluckte sie wieder. — Einesmal hatten sie schon jede Beziehung zu ihm verloren, denn er gehörte nicht mehr zu ihnen. Er war willens, sich freiwillig aus ihrer Gemeinschaft auszuschließen, weil sie ihm ja doch feindselig gegenüberstanden, weil sie ihm das Brot weideten und die Geliebte stahlen. Einer von ihnen! —

Die Haustore starrten ihn an wie leere Schilde, sie waren alle tot und voller Schatten. Die Fenster alichen ausgebrannten Augenhöhlen, waren wie die halberblindeten Lichter eines abgehenden Tages. Kaum denkbar, daß hinter ihnen Menschen lebten.

Er hörte die Nähe des Flusses. Ein kühler Wind wehte ihm entgegen. —

Und da war die Brücke. Und das Wasser. Die hohen, weitausgedehnten Bögen und der unsichtbar quirlende Strom. Sein Schritt dröhnte auf dem Stahl, es war ein schauerliches Klirren.

Er ging bis zur Mitte, da war es am tiefsten und reizend-

sten sein sollte. Er schaute noch einmal zurück. Die Lichter der Stadt funkelten ihn an, und die trostlosen Häuser am Kai alokelten stumm. Da wandte er sich ab mit einem leisen Gelächel.

Der Fluß rauschte und brach sich strudelnd an den Pfeilern der Brücke. Die Vorlaternen eines Lastkabs warfen zitternde Reflexe auf den Wasserpiegel. Es lag eine ungeheure Ruhe in diesem mächtigen, gleichmäßigen Strömen. Nebelschwaden lösten sich aus der Tiefe und krochen mit flatternden Fingern herauf. Der Wind spielte mit ihnen und aertrik sie.

Da schloß er die Augen und sprang. Der laufende Fall nahm ihm den Atem, unendlich lang dünkte ihn die Zeit, bis er auf das Wasser aufklatschte und versank. Sein Gehirn registrierte alles mit einer sonderbaren Pünktlichkeit, es war gleichsam losgelöst vom Körper. Wie er schon im Sinken war und das dumpfe Brausen in seinem Kopf zu einem mächtigen Gehämmer anwuchs, fiel ihm der Brief ein, den er noch immer in der Tasche trug.

Da begann er mit einer erbitterten Zähigkeit gegen den Fluß zu ringen, der ihn nicht mehr lassen wollte, der ihn hinabzog in gefährlichen Wirbeln und sich in seine Kleider hineintraß, daß sie schwer wurden und wie Bleigewichte an ihm hingen. Er hörte das seine Singen des ziehenden Kiefes unter sich und spürte den Druck immer stärker werden, der sich um seinen Kopf preßte. Er ruderte wild mit den Armen strampelte mit den Beinen, und sein sanftlicher Wille riß ihn empor. Er atmete tief und beugte sich schwamm. Er sah das stählerne Gerüst der Brücke lautlos über sich dahinschieben und munderde sich.

Der Fluß machte es ihm nicht leicht. Doch er wehrte sich gegen die klammernde Masse, er spannte die Muskeln an einer übermenschlichen Anstrengung und — gewann das Ufer.

Watt und frierend sank er auf der Böschung nieder und atmete. Das Wasser lief in blassen Rinnsalen aus seinen vollgelegenen Kleidern und tropfte von den strahligen Daren. — Er lag lange und lauschte.

Dann stand er auf und griff mit klammen Fingern den Brief. Er war schwer und naß. Die Schrift war verwischt und unleserlich. Da riß er ihn bedächtigt in kleine Flecken. Die Flecken war er in den Fluß und sah zu, wie sie schnell extranken. —

Dann ging er nach Hause und legte sich ins Bett.



Bild: Dr. Sells-Endler.

Die englische Jubiläumsbriefmarke. Die britische Post hat zum 25-jährigen Regierungsjubiläum des Königs Georg von England, dem „Silberjubiläum“, diese neuen Briefmarken herausgegeben.

verlesen wird. Und die Briefmarkensammler in aller Welt werden sich diese Sensation nicht entgehen lassen, zumal die beiden Säbe nur das eine Mal und in einer limitierten Auflage erscheinen, um den Wert der Marken von vornherein zu betonen.

200 Jahre Gummi:

Goldene Ernte vom „Baum der Tränen“

Eine Entdeckung, die die Welt veränderte — Der Tierarzt, der den Gummireifen erfand, und der Patriot, der Brasilien ein Monopol stahl.

Im April dieses Jahres sind gerade 200 Jahre vergangen, seit ein französischer Gelehrter eine Entdeckung machte, ohne die die Welt heute ganz anders aussehen würde, ja ohne die wir sie uns heute garnicht mehr vorstellen könnten.

Damals, im April 1735, als Charles de la Condamine die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Milch des Gummibaumes entdeckte, wußte man gleich, daß eine große, neue Erfindung gemacht worden war.

Die meiste Freude an dieser Entdeckung hatte Brasilien, denn es war und blieb für lange Zeit das einzige Land, in dem der Gummibaum vorkam.

Immer neue Verwendungsmöglichkeiten für Gummi erfand man, wenn auch nicht alle gleich einschlugen. Da war ein findiger Mann in Glasgow, Mister Macintosh, der kam auf die Idee, aus Gummi — Regenmäntel und Kleider zu machen.

Die Doktor-Promotionen des Jahres 1934.

Einige statistische Feststellungen.

Schon die erste Durchsicht der Veröffentlichungen, in denen unsere Hochschulen und Universitäten über die Verleihung der Doktorwürde berichten, endet mit einer Ueberraschung:

In dem abgeschlossenen Jahre 1934 sind 8850 Akademiker zu Doktoren promoviert worden! Das ist eine bemerkenswert hohe Zahl, wenn man sich erinnert, daß der jährliche Durchschnitt in der Vorkriegszeit bei rund 3000 und in der Nachkriegszeit bei etwa 7000 lag, und daß selbst das Vorjahr 1933 schließlich „nur“ 7528 neue Doktoren gezählt hatte.

Mit 2922 Doktorarbeiten stellen die Mediziner für sich allein rund 35% des gesamten Hochschulnachwuchses, soweit er sich den Doktorhut erwarb. Ihnen folgen in großem Abstand 1956 juristische und 1834 philosophische Dissertationen.

Die dreiundzwanzig deutschen Universitäten promovierten 7297 Akademiker, die vierundzwanzig technischen, landwirtschaftlichen und anderen Hochschulen verteilten 1053 Doktorhüte.

An der Spitze der einzelnen Universitäten steht Berlin mit 647 Promotionen, jeden Tag zwei, wenn man Sonn- und Feiertage abrechnet. Ihm folgt Leipzig mit 553 und diesem München mit 486 Doktoren.

Weniger als die Hälfte dieses Satzes weisen nur Königsberg und Rostock auf. Königsberg verzeichnet 139 und Rostock sogar nur 84 Doktorprüfungen.

Das gleiche zeigt sich auch bei der Handelshochschule in Königsberg. Während andere Hochschulen den hierfür geltenden Durchschnitt von 45 Promotionen recht weit überschreiten, gilt auch hier die niedrigste Zahl für Königsberg: nur sieben

Lefern vorgelegt hat: „Wen möchten Sie gerne auf der Briefmarke haben?“ Auch bei dieser Gelegenheit erhielt eine Frau die meisten Stimmen — Greta Garbo.

Einige Zeit später ärgerte sich der Tierarzt John Boy Dunlop in Belfast über den Lärm, den sein Jüngster dauernd mit seinem Dreirad anstellte. Was tun? Dem geliebten Jungen den geliebten Spaß verbieten? Der Tierarzt sann auf andere Abhilfe.

Die Welt ärgerte sich über Brasilien's goldene Ernte, aber was sollte man tun? Bis eines schönen Tages Sir Henry Wickham ansag — sozusagen „pro Patria“ — um zu helfen.

Die Samen wurden im botanischen Garten von Kew bei London ausgefüttert und tatsächlich gingen einige Tausend auf. Die jungen Pflanzen wurden in die tropischen Kolonien Englands versandt und angebaut und einige hundert von ihnen geziehen und wurden zu den ersten Gummibäumen außerhalb Brasiliens.

Die Samen wurden im botanischen Garten von Kew bei London ausgefüttert und tatsächlich gingen einige Tausend auf. Die jungen Pflanzen wurden in die tropischen Kolonien Englands versandt und angebaut und einige hundert von ihnen geziehen und wurden zu den ersten Gummibäumen außerhalb Brasiliens.

Die Welt ärgerte sich über Brasilien's goldene Ernte, aber was sollte man tun? Bis eines schönen Tages Sir Henry Wickham ansag — sozusagen „pro Patria“ — um zu helfen.

Die dreiundzwanzig deutschen Universitäten promovierten 7297 Akademiker, die vierundzwanzig technischen, landwirtschaftlichen und anderen Hochschulen verteilten 1053 Doktorhüte.

Was in Genf nicht zur Sprache kam.

Im Hinblick auf den immer betonten Friedenswillen Frankreichs verlag man in Genf, das Buch der Geschichte aufzulagern. Man hätte feststellen können, daß Frankreich in den vergangenen 600 Jahren nicht weniger als 371 Kriegsjahre hatte!

Im 14. Jahrhundert zählt Frankreich 43 Kriegsjahre, davon 5 im Bürgerkrieg, 15 außerhalb, 23 innerhalb der Grenzen des Landes. Größere Schlachten 14, darunter Courtrai, Crévy, Poitiers.

15. Jahrhundert: 71 Kriegsjahre, davon 18 Bürgerkrieg, 15 außerhalb, 43 innerhalb. Größere Schlachten 11. Darunter Agincourt, Castillon, Montbermé und Grignone.

16. Jahrhundert: 85 Kriegsjahre, 33 Bürgerkrieg, 44 außerhalb, 8 innerhalb der Grenzen. Größere Schlachten 27, darunter Bavia und St. Quentin.

17. Jahrhundert: 69 Kriegsjahre, davon 17 Bürgerkrieg, 52 außerhalb der Grenzen. Größere Schlachten 39.

18. Jahrhundert: 58 Kriegsjahre, davon 7 Bürgerkrieg, 51 außerhalb. Größere Schlachten 93.

19. Jahrhundert: 45 Kriegsjahre, davon 12 Bürgerkrieg, 33 Jahre außerhalb der Grenzen. 52 größere Schlachten.

Also in 600 Jahren 371 Kriegsjahre, wovon 92 Jahre Bürgerkrieg das Land zerrütteten und 210 Jahre lang der Krieg über die Grenzen getragen wurde. Solche Zahlen bedürfen keiner weiteren Erklärung.

Fünf Etagen im Weltstadtverkehr.

Einer der verkehrstechnisch bemerkenswertesten Punkte der Zeit im Bau begriffenen Nord-Süd-S-Bahn in Berlin liegt an der Stelle, wo die neue Bahn unter dem Landwehrkanal hindurchgeht, zwischen dem Abstellbahnhof des Anhalter Bahnhofs und der städtischen Hochbahn vor der Teltower Straße.

Die Juristen haben sich, zusammen mit den Staatswissenschaftlern, mit dem Jahr 1933 einen ungeheuren Kalle neuen Stoffes gegenübergelehrt. Daß sie ihn in nur einem Jahr schon so ausgiebig durcharbeiten konnten, rühmt ihren Glan.

Die Juristen haben sich, zusammen mit den Staatswissenschaftlern, mit dem Jahr 1933 einen ungeheuren Kalle neuen Stoffes gegenübergelehrt. Daß sie ihn in nur einem Jahr schon so ausgiebig durcharbeiten konnten, rühmt ihren Glan.

Das sind nur Beispiele für zahllose weitere Arbeiten, die sich mit den politischen Problemen auseinandersetzen. Aber auch sonst sind die Juristen der Zeit sehr nahe. Eine Arbeit behandelt „Das Luftfahrzeug als Begehungsort strafbarer Handlungen“, die nächste Dissertation die „Rechtliche Lage des Fahrgastes bei Kraftwagen-Unfällen“.

Soweit sich dies feststellen läßt aus dem genannten Verzeichnis der deutschen Hochschulschriften, scheint die philosophische Fakultät sich verstärkt historischen und theoretischen Untersuchungen zuzuwenden.

Zeitungsberichte über die „Tägliche Rundschau“ sind ihren Bearbeiter, und ebenso „Das Zeitungswesen in Frankfurt a. D.“, die „Jenaische Zeitung“ und auch „Die deutsche Kriegsberichterstattung und Presse als Kampfmittel im Weltkrieg“.

Die üblichen Doktorarbeiten fehlen auch 1934 nicht. Man untersucht den „Stil von Heglers „Atlantischer Banise“, behandelt die „Praefige dis- de- und ex im Gallo-Romanischen“ und vieles andere.

Man untersucht „S. G. Wells Verhältnis zum Darwinismus“, Hansjuns Natur-Darstellung, Jules Vernes Sprache und Stil und schließlich Einzelheiten aus den Werken von Hans Carossa, Kipling, Thomas Mann, Hofmannsthal, Rilke — um nur einige neuere zu nennen.

Im zur heutigen Zeit beziehungslosen Mittelalter und 17. Jahrhundert werden bearbeitet. Mehrere Dissertationen widmen sich Fragen des Judentums, so z. B. „Mavoleon und die Juden. Ein Beitrag zur Lösung der Judenfrage“ und „Antisemitismus im späten Mittelalter“.

Im 14. Jahrhundert zählt Frankreich 43 Kriegsjahre, davon 5 im Bürgerkrieg, 15 außerhalb, 23 innerhalb der Grenzen des Landes. Größere Schlachten 14, darunter Courtrai, Crévy, Poitiers.

15. Jahrhundert: 71 Kriegsjahre, davon 18 Bürgerkrieg, 15 außerhalb, 43 innerhalb. Größere Schlachten 11. Darunter Agincourt, Castillon, Montbermé und Grignone.

16. Jahrhundert: 85 Kriegsjahre, 33 Bürgerkrieg, 44 außerhalb, 8 innerhalb der Grenzen. Größere Schlachten 27, darunter Bavia und St. Quentin.

17. Jahrhundert: 69 Kriegsjahre, davon 17 Bürgerkrieg, 52 außerhalb der Grenzen. Größere Schlachten 39.

18. Jahrhundert: 58 Kriegsjahre, davon 7 Bürgerkrieg, 51 außerhalb. Größere Schlachten 93.

19. Jahrhundert: 45 Kriegsjahre, davon 12 Bürgerkrieg, 33 Jahre außerhalb der Grenzen. 52 größere Schlachten.

Also in 600 Jahren 371 Kriegsjahre, wovon 92 Jahre Bürgerkrieg das Land zerrütteten und 210 Jahre lang der Krieg über die Grenzen getragen wurde. Solche Zahlen bedürfen keiner weiteren Erklärung.

NIVEA Zahnpasta advertisement featuring a tube of toothpaste and the text 'NIVEA Zahnpasta' and 'die FOSSE Tube'.



2000 Karlsruher ABC-Schützen marschieren!

Die erste Stunde in den Schulen: Eine Feier für die kleine Welt und die Eltern.

Es war wenige Minuten vor 3 Uhr am Mittwoch nachmittag, als rund 2000 Karlsruher ABC-Schützen ihren ersten Marsch zur Schule antraten, natürlich nicht allein, sondern begleitet vom Vater, von der Mutter oder von einem der älteren Geschwister. Die einen schritten mutig voran mit aller kindlichen Neugier im Herzen und tausend bunten Fragen auf der Zunge, die anderen waren etwas zaghaft beim Eintritt durch die große Türe, die sie nun acht Jahre lang ein- und ausgehen werden, etwas zaghaft auch bei der Umschau in den Turnhallen, in die die erste Stunde für sie gelegt war; keine Schulstunde natürlich, sondern eine gemeinsame Feier, zu der die Karlsruher Volksschule eingeladen hatte.

Es waren viele Kinder darunter, die hatten ihren neuen Bücherranzgen mitgebracht, ihn gleichsam im Regenwetter eingeweiht, um zu prüfen, ob er wasserfest und fest ist. Es waren andere da, die hatten bunte Papier- oder Zunderblätter mit mancherlei Ueberrassungen, ein Brauch, der sich übrigens auch in Karlsruhe immer mehr einbürgert.

Die Leiter der Schulen fanden in ihren kurzen Ansprachen liebe und herzliche Worte für diese kleine Welt, und es war sehr begrüßenswert, daß sie sich auch an die Eltern wandten und dabei über die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus bei der Heranbildung der Jugend sprachen und sein gegütige, aus der Erfahrung gewonnene Ratschläge gaben über den Umgang mit Kindern und über das Vorbild der Erwachsenen für die Kinder.

In dieser Zusammenarbeit, in dieser Bindung von Schule und Elternhaus, in diesem gegenseitigen Verleben liegt ein Segen für das Kind. Die Aufgabe ist, Menschen heranzubilden, die dem Leben gewachsen, Menschen, wie sie die Zeit braucht, die nicht nur ein schulisches Wissen, sondern auch einen gefestigten Charakter haben und ihr Vaterland über alles lieben.

Deutsche Volkslieder, ein- oder mehrstimmig gesungen, gaben diesen Schulfeiern für die Karlsruher ABC-Schützen eine vertiefende Stimmung und einen vaterländischen Klang; denn diese schlichten und herzlichen Volkslieder begleiten diese Jugend durch die Schule und das ganze Leben. Auch Gedichtvorträge, Länze und Spiele reichten sich in reicher Folge an. Sie riefen helles Entzücken bei den wackeren ABC-Schützen hervor.

Wenn nun diese Zeilen in der Badischen Presse erscheinen, dann haben die ABC-Schützen schon ihre erste Stunde hinter

sich, dann sind sie schon Erstkläppler und die erste, holde Kinderzeit ist langsam vorüber.



Photo: Bauer.

ABC-Schützen.

Aufruf an die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe.

Der Verkauf der Maiplaketten 1935 hat eingeseht. Die künstlerisch hochwertige Festplakette kostet 20 Pfennig und berechtigt zum freien Eintritt zur großen Kundgebung am 1. Mai in der Hochschul-Kampfbahn.

Der Vertrieb der Plakette erfolgt ausschließlich durch den zuständigen Blockleiter.

Kein Volksgenosse und keine Volksgenossin ohne Maiplakette.

N.S.D.A.P. Kreis Karlsruhe.
Borch, Kreisleiter.

„Kraft durch Freude“-Fahrt nach Berlin

zum Besuch der Ausstellung „Wunder des Lebens“.

Die N.S.G. „Kraft durch Freude“ führt gemeinsam mit der N.S.-Volkswohlfahrt eine Fahrt zum Besuche der Ausstellung „Wunder des Lebens“ in Berlin durch. Abfahrt am Freitag, den 17. Mai, abends, in Karlsruhe und Rückkehr am Montag, den 20. Mai, ab 20 Uhr Berlin Halter Bahnhof. Anmeldungen nehmen die Dienststellen der N.S.G. „Kraft durch Freude“ entgegen. Gesamtpreis 22,50 RM. (eingeschlossen Hin- und Rückfahrt, zwei Ueberrassungen, Frühstück, Autorundfahrt und Besuch der Ausstellung).

Karlsruher Sommertagszug am 26. Mai 1935

Der sinnige Brauch, der dank der tatkräftigen Initiative des Karlsruher Verkehrsvereins wieder an Bodenständigkeit gewonnen hat, den Einzug des Sommers durch einen Festzug der Kinder zu feiern, wird auch in diesem Jahre wieder einen vollen Erfolg haben.

Da die Kreisleitung der N.S.D.A.P. den Zug nach besten Kräften fördert, wird der diesjährige Sommertagszug durch die Anteilnahme von Tausenden Hitlerjugenden und Mädels ein besonders lebendiges Gepräge erhalten. Ebenso sind von Schulen und Vereinen, sowie vom Städtischen Gartenamt schon Gruppen zugesagt worden. Der Zug wird sich wie alljährlich wiederum nach dem Stadtpark bewegen, wo allerlei Kurzweil der Kinder wartet.

Am Freitag, dem 26. April, findet um 18 Uhr im Bürger-saal des Rathauses eine Vorbereidung beteiligter Kreise statt, zu der jedermann freundlichst eingeladen ist.

Vermislicher Freitag.

Am 20. April 1935 wurden hier am Rhein folgende Herrenkleider aufgefunden:

Ein schwarzer Filzhut, ein schwarzer Anzug mit Umschlagehose, Rock mit schwarzer Seide gefüttert, schwarze Schnürschuhe Gr. 45, grau wollene Unterhose, 2 weißblau gestreifte Hemden mit Firmenzeichen: Josef Witt, Weiden, Oberpfalz, ein Gummifragen Gr. 39, blaue Krawatte mit roten und weißen Tupfen, ein brauner Geldbeutel mit 1,77 RM., eine Herrenuhr Mark Astra in weißem Hartgummigehäuse und eine Streichholzschachtel.

Die Vermisstenzentrale beim LandesKriminalpolizeiamt hier bittet um sachdienliche Mitteilung.

Auto auf den Schienen der Albtalbahn.

Am Mittwoch um 13,55 Uhr bremste der Führer eines Personkraftwagens beim Einbiegen von der Schwarzwalddstraße in den Dammertweg seinen Wagen so stark ab, daß dieser ins Schlenndern und in entgegengesetzter Richtung auf die Schienen der Albtalbahn zu stehen kam. Der Kraftwagen wurde von einem im gleichen Augenblick aus Richtung Müppurr kommenden Triebwagen der Albtalbahn erfasst, etwa 5 bis 6 Meter auf den Schienen weitergeschoben und schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Reichsbaudarlehen für Eigenheime.

Die Eigenheime, die aus Mitteln des Reiches durch sogenannte Reichsbaudarlehen für Eigenheime durch Vermittlung des Ministeriums des Innern und jetzt der Badischen Landeswohnungs-fürsorgeanstalt gefördert werden, mußten bis zum 30. Juni 1935 vollendet sein. Mit Rücksicht darauf, daß auch jetzt noch für solche Beträge, die durch Verzicht und Rücktritt von Eigenheimern frei werden, Erlaubnisbewilligungsbescheide ausgestellt werden können, hat der Herr Reichs- und Preussische Arbeitsminister den Termin für die späteste Bauvollendung letztmalig bis zum 31. März 1936 verlängert. Nach diesem Zeitpunkt werden Reichsbaudarlehen nicht mehr ausbezahlt. Die Förderung des Eigenheimbaues durch Reichsbaudarlehen muß daher bis Ende des Rechnungsjahres 1935 abgewickelt sein.

Sommeropereffe im Konzerthaus.

Der Oberbürgermeister hat das städtische Konzerthaus für die Zeit der Ferien des Badischen Staatstheaters im Sommer d. J. an den Direktor der Wiener Volksooper in Wien, Karl Lustig-Precan von Precanfeld und Fella zur Veranstaltung von Theateraufführungen (Singspielen und Operetten) vermietet.

* Franz Holze, der jugendliche Karlsruher Pianist, gibt nach jahrelanger Pause Freitag, den 3. Mai, wiederum in seiner Heimatstadt einen Klavierabend, und zwar im Eintrachsaale. Franz Holze ist aus der Karlsruher Musikhochschule hervorgegangen und vollendete dann seine Studien bei Edwin Fischer in Berlin.

— Todesfall. Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am Karfreitag überraschend schnell der ehemalige Rektor der Leopoldschule Otto Albert im Alter von 63 Jahren. Alle, die ihm im Leben näher standen, gaben ihm am Dienstag das Geleit zur letzten Ruhestätte. Ausgehend von dem Grundsatz, daß Stellung und Dienst gerade im Lehrerberufe verpflichtet, war Albert den Lehrern der Schule ein väterlicher Freund, ein stets Hilfsbereiter, wohlmeinender Berater, den vielen Schülergenerationen ein vorbildlicher, gerechter Lehrer.

— Seinen 74. Geburtstag feiert am 28. April Herr Ludwig Müller, Schneidermeister, Werderstraße 72.

Aufhebung der Polizeistunde am 1. Mai

Die Ausschmückung der Dienstgebäude — Lautsprecher auf allen großen Plätzen.

Für die Begehung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes hat der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine Reihe von Anordnungen für die öffentliche Verwaltung erlassen. Danach fliegen am 1. Mai sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Schulen. Die Dienstgebäude sind mit frischem Birkenzweig oder sonstigem Grün zu schmücken, dessen Besorgung man in einem Orte zweckmäßig gemeinsam vornehmen sollte. Die Ausschmückungsarbeiten sollen möglichst durch das Gärtnereigewerbe ausgeführt werden.

Es wird als dringend erwünscht bezeichnet, daß die Gemeinden an geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern des Nationalen Feiertages zu ermöglichen. In kleineren leistungsfähigen Landgemeinden werde der Galmirt oder eine andere Verlässlichkeit bereit sein, seine Rundfunkanlage zur Verfügung zu stellen. Die Musik- und Trompeterkorps der Reichswehr seien angewiesen, an den Feiern mitzuwirken, ebenso würden sich die Musikkapellen der Polizei, der Technischen Nothilfe und sonstiger Organisationen zur Verfügung stellen. Für ausreichenden polizeilichen Schutz aller Veranstaltungen zur Feier des 1. Mai sei Sorge zu tragen.

In einem weiteren Erlaß erfucht, wie das RdB. meldet, der Reichsinnenminister die Landesregierungen und in Preußen die Polizeibehörden, die Polizeistunde für Gast- und Schankstätten am 1. Mai aufzuheben.

Rechtzeitige Anforderungen von Schmutzreißig.

An Volksfeiertagen, besonders am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, werden von der Bevölkerung oft so spät Anforderungen auf Lieferung von Schmutzreißig an die Fortwverwaltungen gestellt, denen diese in Anbetracht der Kürze der Zeit nicht entsprechen können. Es können dadurch Schädigungen im Fort entstehen, da die hierbei zu beobachtende Sorgfalt nicht angewendet werden kann. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur rechtzeitige Anforderungen von Schmutzreißig berücksichtigt werden können. Weiterhin wird die Bevölkerung gebeten, diese Anforderungen auf das notwendigste Maß zu beschränken, um den Wohlstand der allgemeinen Volksgüter zu erhalten. Insbesondere dürfen keinesfalls Verunstaltungen des Waldbildes durch eigenmächtige Eingriffe erfolgen.

Frachtfreie Beförderung von Grünsmud.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit, daß der zur Ausschmückung der öffentlichen Gebäude am 1. Mai 1935 gekaufte Grünsmud von der Reichsbahn frachtfrei befördert wird. Bahnhöfe und Lokomotiven werden am 1. Mai geschmückt werden.

Wann und wie wird geflaggt?

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden, daß sie an den Tagen, an denen eine allgemeine Beflagung stattfand, nachts nicht wieder eingezogen werden, und oft sogar taags- und wochenlang hängen bleiben. Um dieser die Bedeutung der Flaggen und Würde der nationalen Symbole beeinträchtigenden Unsitte zu steuern, wird darauf hingewiesen, daß Flaggen nur an den Tagen gezeigt werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Beflagung von Privathäusern von behördlicher Seite als angebracht und erwünscht bezeichnet oder von parteiamtlicher Seite angeordnet ist. Die Flaggen müssen an diesen Tagen möglichst frühzeitig eingezogen werden, um sie mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen.

Der Hakenkreuzflagge gebührt die erste Stelle. Neue Beflagungsvorschriften.

Nach einem an alle Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden gerichteten Erlaß des Reichs- und preussischen Innenministers gelten für die Beflagung von Gebäuden und Gebäudeteilen, die von staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betrieben, von sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes sowie von öffentlichen Schulen benutzt werden, bis zur endgültigen Regelung folgende Bestimmungen: Auf den Gebäuden sind wie bisher die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge (auf Reichsdienstgebäuden die Reichsdienstflagge oder die schwarz-weiß-rote Flagge) gemeinsam zu hissen. Der Hakenkreuzflagge gebührt die erste Stelle. Bei Vorhandensein nur eines Flaggenmastes ist an ihm die Hakenkreuzflagge zu setzen, während die schwarz-weiß-rote Flagge an der Hauptfront des Gebäudes aufzuhängen ist. Sind zwei Masten vorhanden, so wird die Hakenkreuzflagge rechts, die schwarz-weiß-rote Flagge links gesetzt, vom innern des Gebäudes aus mit dem Blick zur Straße gesehen. Bei Vorhandensein von drei Masten ist rechts und links die Hakenkreuzflagge, in der Mitte die schwarz-weiß-rote Flagge zu setzen. Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes, die bisher eine eigene Flagge führen, können diese an Stelle der zweiten Hakenkreuzflagge setzen. Die Gebäude der Wehrmacht setzen wie bisher nur die Reichskriegsflagge.

Auszahlung von Militär-, Invaliden- und Unfallrenten.

Die Reichspostdirektion weist darauf hin, daß mit Rücksicht auf den Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai in Karlsruhe die Militärrenten für den Monat Mai bereits am Samstag, den 27., die Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, den 30. April, an den Postfilialen zur Auszahlung gelangen.



Das Bootshaus des Kanuclubs Rheinbrüder.

In Maxau mußte durch den Bau der neuen Rheinbrücke das Bootshaus der Rheinbrüder wieder abgeleitet werden. Keine 10 Jahre sind es her, da die wenigen Mitglieder mit ihren geringen Mitteln, aber mit großem Idealismus den Neubau wagten. Inzwischen hat sich der Klub gerührt, hat neue Freunde gewonnen und Siege errungen. Ueberhaupt hat der Karlsruher allmählich die Schönheit des nahen Rheins entdeckt und die Herrlichkeit des Kanusports erkannt. So wuchsen die Kanuvereine mehr und mehr, allenthalben machte sich ein Mangel an Bootslagern bemerkbar. Deshalb ist der Zwang zu einem Neubau sicherlich für den Karlsruher Kanusport ein neuer Wegbereiter. In Rappennort wurde in diesen Tagen schon mit dem Neubau einer großen Halle begonnen, die für 200 Boote ausreicht und alle zweckmäßigen Einrichtungen für den gesunden Sport enthält.

Zusammenkunft der Rettungsschwimmer.

Am Mittwoch abend fand im Bürgeraal des Rathauses die alljährliche, zu Beginn der Badesaison wiederkehrende Versammlung der Rettungsschwimmer statt, die im Bezirk Karlsruhe des Landesverbandes Baden in der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft organisiert sind.

Nach den Begrüßungsworten des Bezirksführers Avenmarg gab Vizedirektor Müller einen Ueberblick über den Rettungsdienst im städtischen Rheinstrandbad Rappennort im vergangenen Jahr. Im Namen der Stadt- und Bäderverwaltung sprach Direktor Müller den Rettungsschwimmern, den Ärzten und dem Sanitätspersonal den Dank für ihre uneigennützigste Mitarbeit aus. Von den Rettungsschwimmern, die im Laufe des letzten Sommers durch Hilfeleistungen sich besonders auszeichneten, seien Otto Hauck, H. W. Hartmann, Max Weill, sämtliche in Karlsruhe, und Robert Holzerbach in Mannheim genannt. Bei den Vergünstigungen, die den aktiven Rettungsschwimmern zuteil werden, ist man 1934 durch weitere Fahrpreisermäßigung, bzw. Herabsetzung der Fahrradaufbewahrungsgeld ohne Schmälerung der bisherigen Erleichterungen in noch stärkerem Maße entgegengekommen. Den fleißigsten Rettungsschwimmern werden die Kosten überhaupt ganz zurückerstattet werden.

Von den Neuerungen im Strandbad Rappennort sind die Erweiterungen der Rasenflächen, die Befestigung von zehn Ringtennisplätzen zwecks Schaffung einer 100-Meter-Außenbahn und die Errichtung eines neuen Bootshauses für die Wassersportler zu erwähnen.

Bezirksführer Avenmarg skizzierte die Zielsetzung der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, die in der Rettung von Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens liegt. Laut Statistik werden jährlich 5000 bis 6000 Menschen durch den nassen Tod dem Leben entrissen.

Der Landesverband Baden feiert übrigens, wie der Bezirksführer mitteilte, in diesem Jahr sein 10jähriges und der Bezirk Karlsruhe sein 5jähriges Bestehen.

Geschäftsführer Pulvermüller bat um rege Teilnahme an den Übungsabenden im Bierordtsbad.

Nach einer kurzen Aussprache schloß Bezirksführer Avenmarg die Zusammenkunft mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Reichskanaler.

Kohlenlieferungen an Belegchaften industrieller Betriebe.

Auf Antrag des Verbandes der Deutschen Kohlenhändler und mit Zustimmung der Deutschen Arbeitsfront — Gau Baden — hat der Finanz- und Wirtschaftsminister für die Durchführung der Belegchaftslieferungen durch Vermittlung der Betriebe für 1935/36 folgender Regelung zugestimmt:

- 1. Die Belegchaftslieferungen werden nur in den Betrieben durchgeführt, in denen diese in den vorherigen Heizperioden üblich waren.
2. Berechtigter zum Bezug sind die Volksgenossen in den genannten Betrieben, deren Bruttoeinkommen ohne Kinderzulage monatlich etwa 200 RM. oder wöchentlich 50 RM. nicht übersteigt.
3. Für jede Hausgemeinschaft sollen im allgemeinen durchschnittlich 60 Zentner Brennstoff als Höchstbestellmenge vorgesehen werden.
4. Die Bestellung der Brennstoffe sowie die Regelung der Rechnungen übernimmt das Werk.
5. Die Ausführung der Lieferung erfolgt in den Monaten Mai bis einschließlich August, um der Belegchaft die von den Syndikaten eingeräumten Sommerabatte zugute kommen zu lassen.
6. Die Durchführung der Belegchaftslieferung obliegt dem jeweiligen örtlichen Kohlenplahhändler.
7. Es ist dem einzelnen Bezugsberechtigten die Auswahl unter den Lieferanten freigestellt, falls sich die örtliche Kohlenhändlerorganisation beschließt, mit den einzelnen Werken Sondervereinbarungen wegen entsprechender Berücksichtigung aller Plahhändler zu treffen.
8. Als Richtpreis für die Belegchaftslieferungen gilt der franko Gefahrgeldpreis (Anfangssituation) mit einem Zuschlag, wie er vom Winterhilfswerk festgelegt ist, nämlich: in Orten bis zu 10 000 Einwohnern 20 Pfa. für den Ztr., in Orten über 10 000 Einwohnern 24 Pfa. für den Ztr., in Orten über 100 000 Einwohnern 28 Pfa. für den Ztr. Uebernimmt der Händler auch die Anlieferung frei ins Haus oder Keller, so kann ein weiterer Zuschlag örtlich vereinbart werden.
9. Belegchaftslieferungen sind auch in staatlichen und kommunalen Betrieben zu vorstehenden Bedingungen zulässig, falls sie dort in den vorhergehenden Heizperioden üblich waren.
10. Die Regelung im einzelnen bleibt im übrigen innerhalb des vorstehenden Rahmens der örtlichen Vereinbarung zwischen Kohlenplahhändler und Werk überlassen. Der Kohlenhändlerverband legt dabei auf möglichst umfassende Beteiligung aller Plahhändler Wert.
11. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Entscheidung des Reichskohlenrats ein Anspruch auf den in § 64 der Ausführungsbestimmungen zum Kohlenwirtschaftsgesetz vorgesehenen Brennstoffbezug demjenigen Brennstoff-Verbraucher nicht zusteht, der diesen Bezug für Dritte mitbestoragt. Hiernach ist den industriellen Unternehmungen nicht gestattet, für eigene Zwecke bezogene Brennstoffe unter Ausschluß des Kohlenhandelns an Belegchaftsangehörige zu verteilen oder abzugeben. Betriebe, die letztere derartige Beschaffungen für die Belegchaftsangehörigen einleitet haben, müssen in der kommenden Heizperiode die Beschaffung nach den obengenannten Richtlinien 1-9 durchführen.

Verpflichtung der Vertrauensmänner.

Vielfach besteht die irrtümliche Auffassung, daß die am 12. und 13. April gewählten Vertrauensmänner am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, in feierlicher Form vereidigt würden. Diese Annahme trifft jedoch nicht zu.

Das Amt eines Vertrauensmannes ist kein Amt der Partei, in dem der Amtsinhaber vereidigt werden müßte. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sieht vielmehr nur eine Verpflichtung der Vertrauensmänner vor. Die Verpflichtung erfolgt in der Weise, daß die Mitglieder des Vertrauensrates am 1. Mai vor der Gefolgschaft das feierliche Gelöbniß ablegen, in ihrer Amtsführung nur dem Wohle des Betriebes und der Gemeinschaft aller Volksgenossen unter Zurückstellung eigennützigster Interessen zu dienen und in ihrer Lebensführung und Dienstleistung dem Betriebsangehörigen Vorbild zu sein.

Die Unterbringung der Schulklassen.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwürttemberg teilt mit: Der Abschluß des Schuljahres gibt den Arbeitsämtern bereits die Möglichkeit, einen Ueberblick über den Stand der Unterbringung des Entlassungsabganges 1935 zu gewinnen.

Von den rund 90 000 Jugendlichen, die in diesem Frühjahr in Württemberg und Baden die Schulen verlassen, haben 52 000 jetzt schon die Berufsberatung und Vorkursvermittlung der Arbeitsämter in Anspruch genommen; 16 000 sind bereits in Lehr- und Anlernstellen vermittelt; über 15 000 Jugendliche sind bei den Arbeitsämtern noch vorgemerkt. Eine große Anzahl Auszubehrender konnte dazu bewegen werden, in der elterlichen Landwirtschaft zu verbleiben.

Viele Jugendliche konnten deshalb noch nicht untergebracht werden, weil sie sich für die Annahme einer angebotenen Lehr- oder Anlernstelle noch nicht entschieden haben. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden gemeldeten noch unbefestigten Lehrstellen beträgt 4200.

Die Arbeitsämter werden alles daransetzen, die Unterbringung auch der übrigen Jugendlichen in Bälde in die Wege zu leiten. Die Jugendlichen und ihre Eltern können wesentlich dabei mithelfen, wenn sie die Berufswünsche dem vorhandenen Lehrstellenangebot anpassen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß es falsch ist, häufig spätere Arbeitslosigkeit zur Folge hat, wenn auf unerfüllbaren Berufswünschen verharret wird, während offene Lehrstellen in anderen Berufen mit guten Fortkommensmöglichkeiten vorhanden sind. An die Wirtschaft ergeht die Bitte, zur reiblosen Unterbringung des Entlassungsabganges 1935 sämtliche offene Lehrstellen bei den Arbeitsämtern anzumelden.

Gebührensenkung für Ueberwachung der Dampfheißel.

Der Aufsichtsrat des Badischen Revisionsvereins hat in seiner Sitzung vom 15. April beschlossen, die Gebühren für die Ueberwachung von Dampfheißeln um weitere 5%, somit insgesamt um 20% zu kürzen. Diese Maßnahme ist dadurch möglich geworden, daß sich die Belegung der Wirtschaft in Baden auch in den Einnahmen des Badischen Revisionsvereins günstig ausgewirkt hat. Der Verein trägt damit dem Bestreben des nationalsozialistischen Staats Rechnung, das dahin geht, die Wirtschaft weitgehend zu entlasten und die Gebühren, soweit als möglich, zu senken.

Brandstifter und Selbstmordkandidat.

Die Dritte Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 34jährigen ledigen Wendelin Rothardt aus Oberhausen (Amtsbezirk Bruchsal), der sich wegen fortgesetzter vorfälliger Brandstiftung und Vergehens gegen die Vorschriften über Schusswaffen zu verantworten hatte. Der Angeklagte, welcher sich seit 6. März in Untersuchungshaft befindet, wird beschuldigt, er habe in der Nacht auf Fastnachtssdien (5. März) zwischen 22 und 23 Uhr in Oberhausen die Scheune eines Eisenbahnarbeiters angezündet, ferner die Scheunen einer Witwe und zweier Fabrikarbeiter. Sämtliche Scheunen sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt und eine angebaute Scheune wurde stark beschädigt. Des weiteren habe er an die Scheunen eines Zigarrenmachers und eines Tagelöhners Brand gelegt, ohne daß ein Brandschaden entstanden ist, da das Feuer sofort gelöscht werden konnte. Der Täter wurde auf frischer Tat ertappt und in der gleichen Nacht festgenommen. Es wird ihm weiter zur Last gelegt, daß er eine Schnellfeuerpistole nicht abgeliefert und bei sich geführt habe.

Der Angeklagte legte alsbald nach seiner Festnahme ein Geständnis ab, das er auch heute aufrecht erhält. Er habe schon etwa vierzehn Tage vor der Tat den Entschluß gefaßt, aus dem Leben zu scheiden. Er wolle, so gibt er an, nicht so „einbüßig“ aus dem Leben gehen und vorher noch etwas „Nützliches“ tun. Dieser Drang sei so mächtig in ihm gewesen, daß er nicht habe widerstehen können. Er habe in betrunkenem Zustande aus dem Leben scheiden wollen. Er dachte, durch die Brandstiftung gäbe er Arbeitslosen Arbeit.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamteingangsstrafe von zwei Jahren sechs Wochen. Die beschlagnahmte Pistole nebst Munition wird eingezogen. Auf die erkannte Strafe wurden sechs Wochen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Wiedersehensfeier des R.A.M. 40 in Karlsruhe. Die Kameradschaften des ehemaligen R.A.M. 40, welches bei Kriegsbeginn der 28. Referatdivision, später der 115. Infanteriedivision angehört, veranstalteten am 1. und 2. Juni für ihre ehemaligen Regimentsangehörigen eine Wiedersehensfeier in Karlsruhe. Näheres durch Kamerad Schwarz, Karlsruhe, Kaiserstraße 111.

Der Ring des Nibelungen im Staatstheater.

Heute Donnerstag 20 Uhr beginnt im Staatstheater der zweite diesjährige Zyklus von Richard Wagners Festspiel „Der Ring des Nibelungen“ in der Neuinszenierung von Klaus Kettner. Diese Aufführung erhält ihr besonderes Gepräge durch die Mitwirkung einer Reihe von prominenten Gästen, an deren erster Stelle Kammerfängerin Rannu Larsen-Todsen zu nennen ist, die man wohl als die bedeutendste Wagner-Interpretin unserer Zeit ansprechen kann. Frau Larsen-Todsen singt in der „Walküre“, im „Siegfried“ und in der „Götterdämmerung“ die Brünnhilde. Für den Alberich wurde Kammerfänger Richard Vitterauf vom Württembergischen Staatstheater in Stuttgart gewonnen, für den Vogt Paul Helm vom Opernhaus in Düsseldorf. In der Walküren-Aufführung singt Wilma Schmidt Müller vom Deutschen Opernhaus Berlin, die Intendantin Dr. Thur Himmighoffen für die nächste Spielzeit dem Badischen Staatstheater verpflichtet, die Siegelinde, in der Götterdämmerung Carsten Derner, das langjährige, beliebte Mitglied des Staatstheaters, den Gunther. Die musikalische Leitung liegt mit Ausnahme der „Walküre“ in Händen von Klaus Kettner. Die „Walküre“ dirigiert als Gast Kapellmeister Karl Köhler von der Berliner Staatsoper Unter den Linden. Kapellmeister Köhler begann seine künstlerische Laufbahn an den Bayerischen Staatstheatern in München, die ihn über das Friedrichstheater in Dessau, das Opernhaus in Breslau als Assistent-Furtwänglers an die Berliner Staatsoper führte. Außerdem ist Kapellmeister Köhler seit 1927 bei den Bayreuther Festspielen tätig.

Karlsruher Zilmishau.

Gloria: Artisten.

Die Kuppel eines großen Zirkus wölbt sich über diesem Film, der Harry Fields hundertste Arbeit darstellt. Die Manege ist der Hauptbühnenplatz der Ereignisse, hier arbeitet Harry mit seinem bunt zusammengewürfelten Tier-Ensemble. Ein Elefant, ein Pferd, zwei Drahtballe-Tierier, ein Schimpanse und ein Katabu sind als Hauptdarsteller vermerkt.

Piel kommt so zu wunderbaren und überraschenden Wirkungen. Das Parkett ist ganz weg und weiß nicht, was es schöner finden soll: Die Grazie des Zirkusartisten, die majestätische Ruhe des rüffelbewaffneten Jumbo, die Menschheitsähnlichkeit des Affen Phipps, die ausgelassene Fröhlichkeit der „einfach goldenen“ Köder oder die Zwischenrufe des Vogels. Es entscheidet sich für Harry Piel und überreicht ihm den Vorberkranz für die eigene Leistung und die der Tiere. Es gibt in diesem Film nicht nur Harrys Nummer zu sehen, sondern so nebenher noch ein umfangreiches und ausgezeichnetes Zirkusprogramm mit Akrobaten, Pferden und Clowns. Die Zirkusatmosphäre ist zum Greifen echt.

Bei der Aufzählung all der Manegegewunder vergißt man fast die Handlung des Films. Im Grunde genommen verdient auch das Drehbuch nicht mehr Interesse. Es gibt eigentlich nur die Stichworte für Artisten und Tiere, im letzten Akt bezieht sich der Autor noch aufs kriminalistische Gebiet, aber dann ist es schon zu spät.

Hilf die Sildebrandt muß sich mit einer ganz unmöglichen Kampflage abquälen — wann wird sie endlich wieder eine diskutabile Aufgabe erhalten? Es ist Lanner hat nicht viel mehr zu tun, als sich und jung anzusehen. Hans Junfermann macht aus der Rolle eines altgewordenen Artisten eine menschlich glaubwürdige Figur. Louis Kalyh mimt einen schrecklich bösen Saurken, Bruno Biener, Hans von Jekyß, Ernst G. Schiffer, Gustav Pätzler und Erich Walter sind sonst noch genannt.

Reiz: Nutsbrüder.

Die dramatische Verwicklung entsteht aus der Treue einer Nutsbrüderchaft, doch ihre bindende Kraft ist stärker als die trennende einer Eisernacht, und so foßet es nicht das Blut des Gegners, sondern seinen Schweiß im Wettkampf und sein Feuer im Spiel. Aber man spürt die ungeheure Leidenschaft, mit der diese Menschen handeln und leben, da sind, wie seit Jahrhunderten, in einer heißen, harten und unendlich schönen Landschaft.

Dies ist ihr Leben — Arbeit, das ihre Freude — das Fest. Und die Kamera fangt es ein — dichterisch gefaßt —, die Szenen des Kirchengangs mit den großartigen Bauernköpfen, die temperamentvolle Feier der Hochzeit mit dem Begehen des Schmausens und dem Musikfibel der Volkschöre, mit dem feurigen Kolo — und das unvergleichliche Reiterfest zum Schluß in all der Wildheit und dem Kampfeinst natürlicher Männlichkeit.

Ganz nahe kommen die Schauspiel diesem Land und Leben — sie ordnen sich ein, es ist, als atmeten sie mit der Luft Bosniens auch das Wesen der Menschen. Vor allem Brigitte Fornez, deren bosnisches Mädchen so ungepfligt, so gar nicht dargefellt hinleibt, erdverwachsen, einfach und voll echten Lebens. Sie gibt fast vollendet, das heißt fast so unbedingt, wie ein dort gewachsener Mensch, diesem Mädchen Gefühl, Bewegung und Seele — und die Haltung der erwachsen kämpfenden Frau.

Attila Hörbiger und Willy Eichberger, die Freunde, deren Blut in gefahrgeborener Brudertreue, und umschlagend in wildem Haß durch heiße Adern strömt, ein verwegener Reiter der Berge, wild, ungebändigt, dieser Hörbiger — ein feuriger frischer Junge der andere. Willy Schurz trennbarer Humor fällt die bosnische Volksgeist eines prächtigen, echten Kerls von Leidiener, Friedrich Gnash charakterisiert einen unheimlichen Zigeuner in einer glänzenden Maske.

* Die Palast-Vorstellungen in der Herrenstraße zeigen ab morgen den Unterhaltungsfilm der Fox „Baboona“. „Baboona“ ist das Reklut einer zwanzigmonatigen Reise, die quer durch ganz Afrika geführt hat. Das amerikanische Forscherehepaar Martin und Dia Johnson hat die Erlebnisse dieser Reise in einem Tierfilm aus dem Leben „Baboona“ des Königs der Paviane, zusammengestellt. — Im Beiprogramm werden zwei Kulturfilme „Sighendorfer Forcellan“ und „Abdassirafische Küstenfahrt“ sowie die neueste Fox-Tonwoche gezeigt. Das gesamte Programm ist jugendfrei. Die Kammer-Vorstellungen, Kaiserstraße, bringen in ihrem neuen Programm den Johann-Strauß-Film „Petersburger als Nächst“ (Wagner an der Rema) mit Paul Hörbiger als Johann Strauß, Elina Hilliard, Theo Linggen, Adele Sandra, Ernst Dumac, Jacob Tiedtke, Aribert Wätscher u. a. in den Hauptrollen.

Tages-Anzeiger.

Donnerstag, den 25. April.

- Staatstheater: Der Ring des Nibelungen „Das Rheingold“, 20-22.30 Uhr.
Vortageltheater:
Wiedens-Vorstellung: Nutsbrüder, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Zhangura: Zwei gute Kameraden, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Artisten, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vorstellung: Barcarole, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vorstellung: Fahrt in die Jugend, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vorstellung: Petersburger Nade, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.
Freitag, den 26. April.
Staatstheater: Der Bund der Jugend, 20-23 Uhr.
Vortageltheater:
Wiedens-Vorstellung: Va Paloma, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Zhangura: Zwei gute Kameraden, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Artisten, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vorstellung: Barcarole, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vorstellung: Baboona, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vorstellung: Petersburger Nade, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 25. April 1935.

51. Jahrgang / Nr. 96

Wenn der König der Vögel balzt . . .

Auerhahnjagd im Schwarzwald.

Der Auerhahn, neben dem stolzen Edelhirsch das seltenste und wertvollste Wild des Schwarzwaldes, liebt einsame, unwaldartige Gebirgsgegenden. Vereinzelt Hochflächen mit etwas dichtem Unterwuchs, auch stille Hochwälder sind seine Lieblingsaufenthaltsplätze. Hier in diesen Wildnissen haust dieser große Vögel, der unter den Vögeln des Schwarzwaldes als König bezeichnet wird. Das Hochplateau zwischen Enz und Mura, besser gesagt der große finstere Forst Kalkenbrunn ist das Gebiet im Schwarzwald, wo Edelhirsch und Auerhahn seit uralten Zeiten haufen, und wo sich auch, wie die alten Chroniken erzählen, Luchs und Bär am längsten gehalten haben. Auf den Höhen des Hochlohegebirges und dessen Ausläufern gegen das Enzthal zu, im Hochmoor des Holoß- und Wildseegebietes, dann bei Weisenfeld-Altentata, bei Berrenwies-Hundsbad und um den Kniebis herum und droben bei Donaueschingen, da gibt es noch heute Auerwild. Ende April, Anfang Mai, wenn der Frühling auf die Schwarzwaldhöhen steigt, wenn es in den stillen Tälern grünt, balzt in den Forsten der stolze Hahn. Sein Gesangsstück ist bei Anbruch der Morgendämmerung in das Rauschen der Bergtannen und in das Summen des Morgenwindes, der in den Wipfeln der Tannen singt.

Die Auerhahnbalz, sie ist voller Tannen- und Waldromantik und läßt jedes echte Weidmannshez höher schlagen. Die Auerhahnjagd, sie bedeutet das schönste jagdliche Erlebnis, und man mag es deshalb wohl verstehen, wenn in früheren Jahrhunderten die hohen Herrschaften mit Vorliebe auf die Auerhahnjagd gegangen sind. Wer einigermaßen Hof machen wollte, so heißt es in einer alten Chronik, der mußte seine Gäste auf die Auerhahnjagd einladen können.

Damit die Balz richtig einsetzt, bedarf es einer frühlings-sonnigen Witterung mit leichtem nächtlichem Frost. Der Auerhahn bezieht dann am Abend, wenn es zu dämmern beginnt, seinen „Balzplatz“. Dort nächtigt er und auf diesem Platz wird er auch meist „verhört“, eine Obliegenheit, die der betreffende Revierförster oder Jagdhüter im Auftrage seines Jagdherrn auszuführen hat. Das Auerhahnverhören muß gut verstanden sein, es gehört dazu eine sanfte Liebuna, gutes Vertrauensverhältnis mit Wald und Auerwild, d. h. mit den verschiedenen Umständen, die beim Balzen eine Rolle spielen. Das Verhören nimmt viel Zeit in Anspruch, und es gehört Geduld und Ausdauer dazu, um das Verhören auch im richtigen, weidmännischen Sinne durchzuführen zu können. Jäger, die das Verhören schon öfters durchzuführen, damit vertraut sind und die Balzgesänge kennen wie den Vogelstimm, lassen aber auch übereinstimmend, daß das Verhören des Hahns mit zu den köstlichsten Erlebnissen im Weidhandwerk gehört.

Der Verhörer muß melden können, wieviele balzende Hähne im Revier vorhanden sind, er muß die Balzplätze genau wissen und vieles andere noch, denn die Jäger, die einen Hahn schießen wollen, kennen sich ja meistens in dem betreffenden Revier nicht so gut aus. Dem Verhörer fällt deshalb eine wichtige Aufgabe zu. Mit dem Balzgesang will der Hahn die Henne herbeilocken. Sein Geschrei, das er durch den dämmrigen Frühlingmorgen durch die taugigen Tannen oder durch den Bruch des Hochmoors klingen läßt, ist nichts anderes als ein Liebesgesang. Der balzende Hahn, der seinen leuchtlichen Liebesgesang in langsamem Tempo einleitet und ihn dann langsam steigert, ist von der Leidenschaft tief erfaßt und ganz erschüttert. Dem „Klippen“ und „Triller“, wie der Jäger sagt, folgt dann der „Hauptschlag“ oder „Hochschlag“, wobei der balzende Hahn immer mehr in Erregung gerät. Er beginnt mit den Flügeln zu schlagen und zu wehen, Hals und Schnabel sind in gezückter Haltung. In dieser Situation merkt der Hahn nichts, was in seiner Um-

gebung vor sich geht. Der Liebesrausch hat ihn ganz gefangen genommen, hoffärtig spreizt er seine Schmuckfedern, als wolle er seine Henne, nach der er verlangt, begrüßen. Dieses wundervolle Spiel setzt der Hahn bis zum Eintritt der Dämmerung, ja manchmal bis zum Sonnenaufgang fort, und dann ist es dem Verhörer oder dem Jäger vergönnt eine „Sonnenbalz“, ein äußerst seltsames Naturspiel, zu schauen. Hierbei verläßt der Hahn den Ast des Baumes, auf dem er gebalzt hat, balzt dann auf dem Boden gegen den Baum weiter. Kommt seine Henne nicht, so schreitet er ab, um dann am Abend wieder zu erscheinen zur nächsten Balz.

Sein eigenartiges Liebespiel, das von einem so wundervollen Naturzauber umrahmt ist, wird ihm zum Verhängnis. Während der Balz schließt, wird er vom Jäger vorfichtig angesprungen und nun im Schußnähe wird ihm das tödliche Blei angetragen. Hierbei spielt manchmal eine zehntel Sekunde eine Rolle. Ein leichtes Brechen im Getrüpp oder ein klein leichter Laut und der balzende Hahn ist schon „vergrämt“, das schöne Spiel ist für Hahn und Jäger aus. Endgar beim Balzgesang können in der Nähe, ist ein Anspringen nicht möglich, der Hahn reitet rechtzeitig ab. Weidgerechte Jäger sehen überhaupt darin eine natürliche Verpflichtung, daß sie den Hahn nur während dem Schließen schießen, so stirbt dann der stolze Vögel in Bewußtlosigkeit. Es gibt sehr viele Jäger, die im Abschuß von Auerhähnen sehr sparsam sind und sich nur den Freunden des Verhörens widmen und hierbei erzählen, daß sie damit voll entschädigt werden, denn es ist etwas Grandioses dieses Tier-Liebesidyll inmitten des schweigenden Waldes mitterleben zu können. Wenn sich dann die Wälder neu grünen, d. h. wenn das junge Raubvögel, geht die Hahnbalz zu Ende. Der Jäger sagt: „Buchtlaub raus — Hahnbalz aus“.



Photo: Jungmann & Schorn, B-Baden.
König Gustav von Schweden in Baden-Baden.
Der König (Mitte) im Gespräch mit Markgraf Berthold von Baden, rechts die Markgräfin von Baden.

Familientragedie am Kaiserstuhl.

Ein Arzt vergiftet seine vier Kinder.

Freiburg i. Br., 24. April. In der Witzgerechtheit des Bötzigen am Kaiserstuhl hat sich über die Osterfeiertage ein erschütterndes Drama ereignet. Der in Wöhingen ansässige praktische Arzt Dr. Kieffer hat — vermutlich in der Nacht von Ostermontag zum Dienstag — seine vier Kinder, Mädchen im Alter von etwa 6 bis 15 Jahren vergiftet. Die Kinder wurden am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr tot aufgefunden und zwar in einem mit Blumen ausgeschmückten Zimmer in zwei Betten liegend.

Dr. Kieffer hat Wöhingen mit seinem Wagen verlassen. Das Auto hatte er in Freiburg auf dem Münsterplatz abgestellt, von welcher Tatsache er in einem Abfuhrbescheid einem Freunde Mitteilung machte. Die von diesem verständigte Polizei fand tatsächlich den Wagen an der bezeichneten Stelle vor. Dr. Kieffer war zum zweiten Male verheiratet. Die so tragisch aus dem Leben geschiedenen Kinder stammen aus erster Ehe. Die zweite Frau ist bereits im letzten Sommer wieder zu ihren Eltern zurückgekehrt.

Man vermutet, daß Dr. Kieffer Selbstmord verübt hat. Zu der Tragödie erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das schreckliche Ereignis hat sich in aller Heimlichkeit in der Villa des Arztes Dr. Wilhelm Kieffer zugetragen. In ihren

Betten wurden sämtliche Kinder des Arztes, vier Mädchen im Alter von 15, 12, 11 und 6 Jahren, tot aufgefunden.

Der von seiner zweiten Frau getrennt lebende Dr. Kieffer unternahm mit den vier Mädchen am Ostermontag noch einen Ausflug, von dem die Familie am späten Abend des gleichen Tages zurückkehrte. Vermutlich hat er an diesem Abend das bereichhaltige Gift, dessen Beschaffenheit bis zur Stunde noch nicht ermittelt ist, den Kindern vor dem Zubettgehen beigebracht; in welcher Art dies geschah, darüber bestehen noch Unklarheiten. Der zum Mörder seiner Kinder gewordene Vater besuchte am Ostermontag mehrere Patienten, am Dienstag früh vier Uhr verließ er mit seinem Kraftwagen aus Wöhingen.

Dr. Kieffer, der in mäßigen Vermögensverhältnissen lebte, sollte am Mittwoch als Angeklagter wegen Betrugs und Unterschlagung vor dem Freiburger Schöffengericht erscheinen und man wird kaum fehlgehen, wenn man die furchtbare Tat in einen nahen Zusammenhang mit den kriminellen Verfehlungen bringt, für die eine gerichtliche Abmündung drohte.

Nach neueren Informationen, die man zu den tragischen Vorfällen erfährt, scheint der Arzt Dr. Kieffer die Tötung seiner Kinder in einem Anfall von Geistesgestörtheit vorgenommen zu haben. Auf diese Vermutung weist besonders die Tatsache hin, daß sich auf den mit Blumen geschmückten Betten, in denen die toten Kinder lagen, auch Oster Eier befanden. Es ist auch bemerkenswert, daß der seit 1921 in Wöhingen ansässige Arzt am Ostermontag noch Patienten besuchte, obwohl, nach dem Leichenbefund zu schließen, die schreckliche Tat schon am Ostermontag abend vollbracht wurde.

Seitdem Dr. Kieffer am Dienstag früh um 4 Uhr seine Villa verlassen hat, ist er spurlos verschwunden. Ueber seinen Verbleib kursieren am Kaiserstuhl und in Freiburg die tollsten Gerüchte. So wird u. a. behauptet, er sei nach Trier geflohen, wo die Eltern seiner ersten verstorbenen Frau wohnen und habe sich am Grabe seiner ersten Frau erschossen. Gegen diese Vermutung spricht hauptsächlich der Umstand, daß die Vermögensverhältnisse des Arztes vollkommen zerrüttet waren und daß er wahrscheinlich nicht mehr das Geld zu einem Fluge nach Trier hatte. Auch andere Kombinationen über sein Verbleiben haben sich nicht als stichhaltig erwiesen, so daß man bis zur Stunde tatsächlich nicht weiß, was aus Dr. Kieffer geworden ist. Auch die Freiburger Kriminalpolizei hat über das Schicksal des Arztes bis jetzt noch keine tatsächliche Kenntnis. Da der Täter sein Auto am Freiburger Münsterplatz stehen ließ, ist anzunehmen, daß er keinen weitgedachten Fluchtplan hatte. Wahrscheinlich ist, daß er inzwischen Selbstmord an einem verlassenen Winkel Freiburgs oder seiner Umgebung begangen hat.

Die Familienverhältnisse Dr. Kieffers werden uns als zerrüttet geschildert. Seine zweite Frau verließ ihn im letzten Sommer, nachdem sie Kenntnis davon bekommen hatte, daß er nicht gerade das Vorbild eines treuen Ehemannes war, da er ein anderweitiges Liebesverhältnis unterhielt. Mitbestimmend für den Bruch dieser Ehe scheinen aber auch die mäßigen Finanzverhältnisse des Arztes gewesen zu sein, über die Dr. Kieffer seine Frau anscheinend im Unklaren gelassen hat. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang daran, daß vor einiger Zeit unter anderem einmal eine ziemlich faule Wechsellgeschichte, die Dr. Kieffer betrafte, im Gange war.

Selbstverständlich hat die furchtbare Tragödie nicht nur in Wöhingen, sondern in der ganzen Umgebung am Kaiserstuhl eine große Aufregung hervorgerufen, da man dem Arzte, der im besten Mannesalter stand, eine solche verbrecherische Tat nicht zugetraut hat.

Bom Heuboden gestürzt.

Schöllbrunn b. Ettlingen, 24. April. Die 49 Jahre alte Kriegswitwe Rosa Lauinger stürzte vom Heuboden auf die Tenne. Sie erlitt einen Schädelbruch, der nach wenigen Stunden den Tod zur Folge hatte.

Bom Zug überfahren und gestöt.

Säckingen, 24. April. Ein 24jähriges Mädchen versuchte in Brennet auf einen bereits in Fahrt befindlichen Personenzug aufzufahren. Dabei kam es zu Fall, wurde vom Trittbrett erfasst und von den nachfolgenden Wagen überfahren. Ein Bahnbeamter wollte noch zur Hilfe eilen, aber es war bereits zu spät. Das Mädchen wurde mit schweren Verletzungen ins Säckinger Krankenhaus eingeliefert, wo es wenige Stunden später verstarb.

Dreijähriges Kind ertrunken.

Weil a. Rh., 24. April. Am Dienstag nachmittag fiel das 3jährige Söhnchen des Wälders Kaufmann beim Badefahren in den Mühlbach. Durch den Druck des strömenden Wassers geriet das Kind unter das Wehr. Erst nach einigen Minuten wurde der Vorfall bemerkt. Drei Frauen holten den Knaben heraus; die sofortigen Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos.

Mit dem Motorrad gegen einen Baum.

Zentern b. Bruchsal, 24. April. Auf der Rückfahrt von Basel ist der 24jährige Postangestellte Heinrich Kreuzer aus Mannheim mit dem Motorrad verunglückt, als er spielenden Kindern ausweichen wollte. Er geriet auf die Böschung und stieß gegen einen Baum. Bewußtlos und mit einem Beinbruch wurde Kreuzer ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht.

Unterlauchringen (bei Waldahut), 25. April. (Brand.) Im Anwesen des Landwirts Fritz Manz brach Feuer aus, dem das Defonomiegebäude zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden. Zwei Schweine kamen in den Flammen um. Der Sachschaden ist bedeutend, die Brandursache ist noch ungeklärt.

Frühjahrgewitter überm Sanauerland.

Rehl, 24. April. Diensta nachmittag von 3 bis 5 Uhr entluden sich über unserer Stadt, dem Bezirk und dem Rheintal eine ganze Anzahl teilweise sehr heftiger Frühjahrgewitter, die von sehr starkem Plazregen und fröhliche auch von grobem Hagelschlag begleitet waren. Schaden wurde hier keiner angerichtet.

Am benachbarten Kork schlug der Blitz mehrfach in elektrische Leitungen, Telefonleitungen und Radioantennen. Ein fester Schlag traf den Kirchturm, wodurch am Giebel einiger Schaden entstand.

Das neugeborene Kind in die Grube geworfen.

Weinheim, 25. April. Im nahen Zobenbach wurde ein Dienstmädchen festgenommen, das sein neugeborenes Kind in die Abortgrube geworfen hat, wo es tot aufgefunden wurde.

Leiche eines Kindes geländel.

Freistett, 24. April. Am linksseitigen Rheinufer wurde von Spaziergängern eine treibende Kindesleiche bemerkt. Dem diensttuenden Brückenwärter aus Gamsheim ist es gelungen, die Leiche zu bergen. Es handelt sich um ein zwei Monate altes Mädchen, dem um den Hals eine Schnur gebunden war, an der sich wahrscheinlich ein schwerer Gegenstand befand, der sich löste. Es scheint Kindesmord vorzuliegen. Die französische Gendarmerie hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der „Todesfahrer“ verunglückt.

Rehl, 24. April. Auf dem Osterjarmarkt ereignete sich Dienstag abend kurz vor Schluß ein schwerer Unfall. Der bekannte Fahrer Peter Köffelhardt, der mit seinem DKB-Kennwagen wieder einmal die „Todesmarch“ befehligen wollte, rutschte plötzlich mit dem Wagen auf der steilen Wand ab, der Wagen überschlug sich und begrub den Fahrer unter sich. Erst nach längeren Bemühungen konnte Köffelhardt aus seiner mißlichen Lage befreit werden; er hat neben Quetschungen am Kopf und Genick auch erhebliche Rückenverletzungen davongetragen.

Die Singener Hohentwiel-Festspiele.

Die erste Probe — Herrliches Osterwetter.

z. Singen-Hohentwiel, 22. April.

Der Ostermontag brachte uns droben auf der Karlsbarrion der Burg Hohentwiel die erste öffentliche Probe für die diesjährigen Hohentwiel-Festspiele, die am Pfingstsonntag, den 9. Juni, beginnen und mit deren Durchführung das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda das Konstanzer Stadttheater beauftragt hat. An einem guten Gelingen ist also nicht mehr zu zweifeln und die erste Probe zeigte, daß der alte Dpferrinn und die in Jahrzehnten erprobte Opferbereitschaft der Singener Bevölkerung von neuem aufleben, wenn es gilt, hohe kulturelle Werte zu schaffen. Vormittags 1/11 Uhr scharte sich eine stattliche Zahl hiesiger Einwohner um den Leiter des Konstanzer Stadttheaters, Dr. Schmiedhammer, der mit ihnen zunächst verschiedene Massenzugübungen aus „Wilhelm Tell“ probierte. Gerne ging die frohe Schar, Männlein und Weiblein, und erst recht unsere Jugend auf seine Weisungen und Anregungen ein und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß beim Mittagläuten die „Gefahr-Hut-Szene“ bereits so gut „hand“, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Außer den Mitwirkenden hatten sich viele „Saungäste“ und vor allem Fremde eingefunden, die mit Interesse und sichtlich Freude die Arbeit Dr. Schmiedhammers verfolgten. Nicht diese allein lohnten am heutigen Vormittag den Aufstieg, sondern auch die herrliche Aussicht, die sich dem Naturfreund bot.

Zum Greifen nahe lagen die Hegaubdrfer in der Ebene, in den Mulden und an den Hängen, grühten vom Randen, Jura und Schiener Berg, weitete sich der Bodensee von Radolfzell über Konstanz, dessen Mäuer einer Silhouette gleich aus dem See auftraute, bis fast an den Brengener Wald. Bodensee und der thurgauische Seerücken mit den bekannten mannigfachen Richtungszeichen der Fische (verschiedenartige Baumgruppen auf dem Ramm dieses Höhenzuges) bildeten einen wirkungsvollen Abschluß des geradezu paradiesischen Landschaftsbildes. Dazu errahnte das majestätische Weiß der Alpen über dem Schiener Berg in hellem Glanze. Be-

schaulich breitete sich die Insel Reichenau im Untersee. Schafherden lagerten an den Halben, umkreist von ihren getreuen vierbeinigen Wächtern.

Ein prachtvolles Wetter ist uns endlich nach langem Hofen seit Karfreitag beschieden. Nach nur zu reichlichen Niederschlägen und rauhen Winden von Nord und Nordost in den letzten Wochen wurde an diesem Tage die Sonne über diese unerfreulichen Gessellen Sieger und öffnete dem Frühling die Pforten zum langersehnten Einzug. Man darf nicht vergessen, daß wir hier in 450 Meter Höhe den reizvollen Vorfrühling des Rheintales oder gar jenen der Bergstraße nicht kennen. Noch am Gründonnerstag zwangen uns Nordost und Regen, den Mantelkragen bis an die Ohren hochzuschlagen. Nun aber ist der Frühling über die Berge gezogen; Baum und Strauch weisen schüchtern ihr jungfräuliches Grün und an den Obstbäumen springen die Knospen und lassen das zarte Weiß der Blüten ahnen. So erleben wir in diesem Jahre im wahren Sinne des Wortes auch in der Natur Ostern, d. i. Auferstehung. Auferstehung nach einem langen, harten Winter.

An festlichen Veranstaltungen fehlte es während der Feiertage in Singen keineswegs. Daß am Osterfest draußen auf der Zementovale im Schnaitholz der Rennbetrieb eröffnet wird, ist bereits Tradition. Diesmal pilgerten über 3000 Zuschauer hinaus. Durch ihre erfrischenden Veranstaltungen während ihres fünfjährigen Bestehens hat sich die Singener Radrennbahn an und für sich schon einen Stamm sportbegeisterter Anhänger gesichert, selbst jenseits der Grenze. Gehört der Osterfesttag dem Radrennsport, so ist der Montag dem Fußballsport vorbehalten. Ursprünglich sollten wir heute eine Londoner Mannschaft zu sehen bekommen. Allein die Verhandlungen zerbrachen sich; die Schuld liegt nicht am Entgegenkommen der Singener. Dafür trafen sich auf dem Waldbesportplatz die beiden ersten Mannschaften der Union Heidelberg und des FC Singen 04 zum Hauptspiel, das ein Unentschieden von 1:1 brachte.

Bruchjaler Osterbrief.

a- Bruchsal, 25. April.

Anlässlich des Geburtstages des Führers konzertierte die Standardkapelle 250 unter Leitung ihres Musikführers Leonhard auf dem Hoheneckerplatz. Die flotten Weisen des Orchesters hatten eine große Menge Zuhörer angezogen, die die einzelnen Darbietungen dankbar aufnahmen. Abends veranstaltete die NSDAP eine feierliche Weifestunde, an der die Bevölkerung freudigen Anteil nahm. Nach dem Einmarsch der Fahnen und dem Fanfarenmarsch der Spielkameraden brachte ein Sittlerjunge den Prolog „Einer baut einen Dom“ zum Vortrag. Es folgte eine Lesung aus Hitlers Buch „Mein Kampf“, worauf der Ortsgruppenleiter Hund eine Ansprache hielt, in der er den Führer und Kanzler in gebührender Weise feierte. Anschließend sang W. Bärner ein Lied von Schubert, spielte die Kreiskapelle die „Osterhymne“ von Palestrina und „Einzug der Götter in Walhall“. Nach einem Lied und einem Sprechchor, beide einleuchtendes Bekenntnis der deutschen Jugend zum Führer, sprach der Ortsgruppenleiter ein Schlusswort, dem die beiden Weisheitslieder folgten. Am Osterfestmorgens strömten die Gläubigen in die mit Blütenpracht geschmückten Gotteshäuser. Neupfarrer Karl Schuh feierte in der Hofkirche unter großer Anteilnahme der Pfarrgemeinde seine Primis, wobei der Kirchenchor eine „Loba-Messe“ in B-Dur für gemischten Chor, Streicher und Bläser von Lehrer Kolb jun. zur Aufführung brachte. Besonders feierlich gestaltete sich der Gottesdienst in der Stadtkirche. Der gemischte Chorsang unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Barth eine vollphonie Festmesse von Hermann Bäuerle und die Osterhymne von W. Goller „Der Heiland ist erstanden“ mit Begleitung von 2 Trompeten, 2 Fagotten und Orgel. Am Nachmittag hatte man den Eindruck, als sei ganz Bruchsal auf den Beinen. Alles wanderte hinaus in den Frühling, oder viele Leute verweilten sich in den Gärten und Anlagen der Stadt, wo sich überall die Blumen zu voller Blüte entfalten haben. Auch der Ostermontag brachte einen äußerst lebhaften Ausflugsverkehr. Der an diesem Tage übliche Tanz brachte besonders während der Abendstunden reges Leben in den Gaststätten.

Rastatter Oster-Mosaik.

mm- Rastatt, 24. April.

Frühe Wolken und Regenschauer verunkelten die ersten Tage der ersten Karwoche. Manche fragten ob dieses unfreundliche Wetter auch über die Osterfeiertage anhalten werde. Aber mit dem Karfreitag war der böse Damm gebrochen. Man konnte sich an den herrlichen Karfreitagsgäubern der Blumenname in Wagners „Parzifal“ erinnern, als man die liebe Sonne übers weite Land scheinen sah. So bot auch Rastatt und seine Umgebung ein Bild des erwachenden Frühlings; und viele, viele wurden hinausgelockt in die erblühende Natur.

Der Karfreitag war zugleich der Geburtstag unseres Führers. Deshalb zeigten die öffentlichen Gebäude und auch viele Privathäuser Flaggenschmuck. Nachmittags gab es eine besondere Freude für alle Schüler und Schülerinnen der Grund- und Hauptschule bis zu 15 Jahren. Anlässlich des Geburtstages unseres Führers wurden an diese Brezeln verteilt. Die Kinder hatten sich zuerst im Schulhofe der Hans-Ludwig-Schule versammelt. Und dann ging es mit klingendem Spiele zweier Musikkapellen (PD und HJ) durch die Kaiserstraße und hierauf in den Ehrenhof des Schlosses. Dort hielt Bürgermeister Dr. Hein an die versammelten Schulkinder und Anwesenden eine begeisterte Ansprache, die er mit freudig aufgenommenem Sieg-Heil beendete. Herzlich und froh erklang anschließend das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Die beiden Musikkapellen umrahmten die nette Feier mit passenden Musikstücken. Die HJ-Musikkapelle veranstaltete außerdem nach der Feier vor dem Rathaus noch ein Plakonzert, das allseitigen Beifall fand. Den Kindern wird auch diese Geburtstagsfeier unseres verehrten Führers in schönster Erinnerung bleiben.

Die beiden Osterstage waren allfälligerweise mit gutem Wetter gesegnet. Schon die frühen Morgenstunden zeigten, am Bahnhof vor allem, ein lebhaftes Bild. Die Gottesdienste waren wiederum stark besucht. Die jeweiligen

Kirchenhöre erfreuten die Kirchenbesucher mit herrlichen Gesängen zum Osterfeste. Nachmittags trieb es dann die meisten hinaus ins Freie zu Spaziergängen oder gar größeren Ausflügen in die weitere Umgebung. Viele fuhren auch hinüber nach Baden-Baden. Wehlich war es am Ostermontag. An diesem Tage lockte „Der Vogelhändler“ des Bad. Staatstheaters viele Rastatter nach Karlsruhe; und diese hatten ihre Fahrt dahin wirklich nicht zu bereuen. Aber auch die Rastatter Gaststätten blieben deswegen nicht leer, denn es waren zu diesem Tage auch Fremde oder ehemalige Rastatter in unsere Stadt gekommen; und auf dem „Schwalbenrain“ war ja auch ein interessanter Fußballkampf zu sehen.

Deutscher Caritasvolkstag 1935.

Freiburg i. Br., 24. April. In den Tagen vom 18. bis 24. Mai findet im ganzen Reichsgebiet der deutsche Caritasvolkstag statt. Der deutsche Caritasverband wird in dieser Zeit eine Hausammlung, sowie am Samstag und Sonntag, den 18. Mai und 19. Mai eine Straßensammlung veranstalten.

4460 Ostergäste in Baden-Baden.

Baden-Baden, 24. April. Vom Gründonnerstag bis einschließlich Ostermontag sind in diesem Jahre 4460 Gäste angekommen, also 446 mehr als 1934.

Nachrichten aus dem Lande.

Blankenloch, 23. April. (Aus der Gemeinde.) Durch Notstandsarbeiten wurden die hiesigen arbeitslosen Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht. Um die Ertragnisse zu steigern, wurde ein großes Stück Wald abgeholzt und zu brauchbaren Weidern hergerichtet. Man legte kleinere Weidenparzellen zusammen zu Stücken von 15 Ar, um dadurch eine intensivere Bewirtschaftung zu ermöglichen. Es sind noch weitere Notstandsarbeiten in Aussicht gestellt, so daß es in Blankenloch auf längere Zeit keine Arbeitslosen mehr geben wird. — Zur Zeit findet in unserer Gemeinde ein Baumwärtler-Kurs unter der Leitung von Kreisobstbauinspektor P. L. K. statt, an dem sich 45 Kursteilnehmer beteiligen. Eine große Anzahl alter minderwertige Bäume wurden umgepfropft und mit Tafelobst versehen.

Florzheim, 24. April. (Ein spätes Opfer des Weltkrieges.) Im Städtischen Krankenhaus starb am Mittwoch früh gegen 6 Uhr der 51 Jahre alte Schwerkrriegsbeschädigte Wilhelm R. d. H. n. a. b. Er ist ein spätes Opfer des Weltkrieges. Im Jahre 1918 wurde er wegen eines Ruhrleidens entlassen, das er sich im Schützengraben zugezogen hatte. Seit seiner Entlassung suchte er vergeblich in der Heilberberger Klinik und im hiesigen Krankenhaus Heilung von seinem Kriegsleiden. Zuletzt war er ununterbrochen seit 14 Jahren im hiesigen Städtischen Krankenhaus ans Bett gefesselt. Er ertrug sein Leiden, dessen Schmerzen durch ständige Morphiumspritzen gelindert werden mußten, mit viel Geduld und Humor. Der Tod ist vermutlich infolge einer Blutvergiftung eingetreten, die durch ein Geschwür im Darm verursacht wurde.

Ittersbach, 24. April. (Kleiner Rundblick.) Die Feldbereinigung im Gwonn Haag hat ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Vermessungen und Einteilungen der Grundstücke sind beendet. — Im Gasthaus „zur Krone“ wurde der Tonfilm „Grün ist die Heide“ vorgeführt. — Vor einigen Tagen erlegte der hiesige Jagdaufseher, Rößlerwirt K. K. a. p. l. e. r., einen Fuchs. Nicht weniger als 46 Mäuse wies sein Mageninhalt auf. — Dieser Tage begann das Pflanzenfest im Gemeindefeld. Der Boden muß hierzu tüchtig durchgearbeitet werden, um den kleinen Vämen ein gutes Wachstum zu sichern. Die Arbeit wird meist von Frauen und Mädchen ausgeführt. — Daß ein Unglück selten allein kommt, mußte der hiesige Löwenwirt F. E. d. e. l. e. r. erfahren. Nachdem bei demselben ein Speicherbrand ausgebrochen war, der aber durch rasches Eingreifen in Kürze gelöscht werden konnte, verwendete kurze Zeit darauf ein wertvolles Pferd. — Es ist immer ein Tag der Freude, wenn zu Ostern die Kleinkinder ihre Fest feiern. Ein großer Teil der Gemeinde beteiligte sich auch diesmal wieder daran.

Plantstadt b. Schweigingen, 24. April. (Keine Wohlfahrts-erwerbslosen mehr.) Unsere 600 Einwohner zählende Gemeinde führt im Laufe dieses Jahres eine Reihe öffentlicher Arbeiten durch, die es ermöglichen werden, auch den letzten Wohlfahrts-erwerbslosen in Arbeit und Verdienst zu bringen.

if. Sedach, 24. April. (Noch gut abgelaufen.) Als ein beim Umbau des elektrischen Ortsnetzes beschäftigter Arbeiter sich auf dem Dachhänger einer Scheune aufhielt, riß plötzlich der Leigurt, so daß ein Sturz in die Tiefe unvermeidlich war.

Durch Kraichgau und Bruchrain.

Graben. Die Deutsche Arbeitsfront hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung in das Gasthaus „zum Erbprinzen“ eingeladen, wobei Ortsamtsleiter Werner und Schulz in ihren Ansprachen über die Einrichtung der NSDAP, „Kraft durch Freude“ sowie über die Organisation der DAF sprachen. — Ebenfalls im Saale „zum Erbprinzen“ hielt die hiesige Tabakpflanzerschaft ihre Hauptversammlung ab, zu welcher auch die gesamte Gemeindeverwaltung erschienen war. Nach den Begrüßungsworten des Gemeinderats G. A. H. l. e. r. nahm Landwirtschaftsrat Engelhardt von der Bad. Bauernkammer das Wort, um über die neuen Richtlinien im Tabakbau zu referieren. Die Grabener Anbaufläche erfährt dieses Jahr keine Erweiterung. Dagegen pflanzt auch Graben im Jahre 1935 wie Friedrichstal, Spöck und Staffort erstmals Rollende (Kautabak), zu dessen Anbau nur die Sorte „Friedrichstaler“ Verwendung findet. Der Redner kam dann noch auf die Anbauvorschriften zu sprechen. Anschließend referierte Schott jr. von der Schlagviehverwertung Karlsruhe über die neue Marktordnung. An diese beiden Referate schloß sich eine sehr rege Aussprache an, die sich besonders mit dem Tabakbau beschäftigte. — Dieser Tage beging Bahnarbeiter a. D. Jakob Friedrich Wehger seinen 72. Geburtstag.

Untergrombach. In einer Versammlung der hiesigen Tabakpflanzerschaft gab Anton K. L. o. g. als Tabakpflanzerschaftsführer die neuesten Maßnahmen im Tabakbau sowie das diesjährige Kontingent bekannt. Ortsbauernführer V. o. e. s. ermahnte die Tabakpflanzler, die neuesten Vorschriften streng einzuhalten.

Defringen. Durch einen unglücklichen Sturz von der Scheunenleiter trug der 68 Jahre alte Landwirt Rupert F. e. d. e. r. außer Kopf- und Armverletzungen eine Gehirnerschütterung davon.

Philippsthal. Die Schuhmachermeisterseheleute Johann E. p. p. e. l. e. und Maria, geb. Ferrer, konnten das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Unlängst hielt die Pflichten für das Schneiderinnenhandwerk im Gasthaus „zum Schwanen“ eine Versammlung ab, zu welcher etwa 100 Mitglieder erschienen waren. Geschäftsführer des Landesverbandes Schöpflin sprach in einem längeren Referat über das Handwerkergebot und die Stellung der Handwerkerin im neuen Staat. Ueber die Vorführung von Modellmodellen sowie über technisches Zeichnen hielt anschließend Herr V. o. l. l. m. a. i. e. r. aus Frankfurt einen Fachvortrag.

Erteilung der Jagdscheine für das Jagdjahr 1935/36.

Für die Erteilung eines Jnländerjahresjagdscheines ist in Zukunft die Einreichung eines entsprechenden Gesuches nach einem bestimmten Muster bei dem für den ständigen Wohnsitz des Antragstellers zuständigen Kreisjägersmeister vorgezehen. Die Gesuche werden vom Kreisjägersmeister geprüft und alsdann an die für die Jagdscheinerteilung zuständige Behörde weitergeleitet.

Dem Gesuch ist ein Nachweis einer ausreichenden Jagdhaftpflichtversicherung (150 000 RM. für Personenschäden, 15 000 RM. für Sachschäden), ein Pachtbild, der letzte Jahresjagdschein (beim Anaben über Nummer und Ausstellungsbeförderung des Gesuches) sowie eine Bescheinigung darüber anzufügen, daß der Antragsteller Besizer einer anerkannten Jagdscheinschrift ist. Beim Antrag auf Erteilung des ersten Jahresjagdscheines ist weiterhin das Zeugnis des jagdlichen Prüfungsausschusses anzufügen.

Die vorgeschriebenen Vordrucke für die Anträge auf Erteilung eines Jnländerjagdscheines gehen in diesen Tagen den Kreisjägersmeistern zu und können von diesen angefordert werden.

Mit der größten Geistesgegenwart gelang es aber dem Arbeiter, der ein guter Turner ist, sich mit beiden Händen an der Dachrinne festzuhalten. Mit einem fähigen Sprung befreite er sich aus der gefährlichen Lage und kam ohne größeren Schaden zu nehmen auf den Boden.

if. Osterburten, 24. April. (Oberlehrer Berger 7.) Der frühere Oberlehrer B. e. r. g. e. r., der eine lange Reihe von Jahren hier äußerst erfolgreich wirkte, ist rasch gestorben.

if. Wagnerschwend (Amt Wosbach), 24. April. (Pfarzer Meisinger 7.) Der frühere Pfarrkurat von hier, Josef Meisinger, ist im Alter von 45 Jahren auf seiner Pfarrei Oberpöckel (Amt Waldkirch) an einem Herzschlag gestorben. Er stammte aus Ottersweier (Amt Bühl) und wurde auch dort beigesetzt.

Freistatt b. Rehl, 24. April. (Das unglückliche Spiel mit der Waffe.) Hier hantierte der 15jährige Sohn eines Handwerksmeisters mit einem 6 mm-Revolver. Pöblich löste sich ein Schuß und die Kugel traf den in der Nähe stehenden Kameraden des unglücklichen Schützen. Die Kugel dralle zum Glück an einer Rippe ab und blieb im Körper stecken; sie mußte auf operativem Weg entfernt werden.

f. Randern, 24. April. (Nach einer Woche tot im Bett liegend) wurde am Ostermontag die in den 80er Jahren stehende ehemalige Telephonistin Kamilla W. o. s. i. n. g. e. r. aufgefunden, die seit langen Jahren hier im Ruhestand lebte. Sie hatte alle Vorbereitungen getroffen, um eine Diätreise zu ihren Verwandten nach Karlsruhe zu machen. Im Hause war man der Meinung, daß sie in aller Stille, wie dies ihr Wesen war, abgereist sei, bis am Montagabend ein Telefonruft nach ihrem Ausbleiben fragte. Die sofort verhängigte Gendarmerie ließ die Wohnung aufbrechen und fand die alte Dame im Bett legend tot vor.

Weitere Regenfälle.

Deutschland ist von einem flachen, mit seinem Kern über Mitteldeutschland liegenden Tiefdruckgebiet überdeckt. Auf seiner Südseite befinden sich mächtig kühle ozeanische Luftmassen, während über Norddeutschland Warmluft aus Nordosten herangeführt wird, die sich über Frankreich und den Niederlanden mit etwas kühlem Luftdruck mischt. Die Luftmassenunterschiede geben auch über Süddeutschland zu verbreiteten Regenfällen Anlaß, da das Tiefdruckgebiet seine Lage nur langsam verändert, bleiben auch die Temperaturverhältnisse vorerst noch wirksam, weshalb eine rasche Besserung des Witterungscharakters nicht zu erwarten ist.

Wetterausichten für Freitag, den 26. April: Bedeckt, besonders im Norden und Westen weitere Regenfälle, nur im Süden etwas föhnig, Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfall: 278 cm, gestern 276 cm.
 Freifach: 208 cm, gestern 208 cm.
 Rehl: 312 cm, gestern 315 cm.
 Waxau: 479 cm, gestern 487 cm.
 Mannheim: 442 cm, gestern 440 cm.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Streiflichter aus aller Welt.

Kronprinzen im Dienste der Wirtschaftswerbung.

Die Kronprinzen in den wenigen reichlichen Monarchien haben offenbar in jüngerer Zeit die Verpflichtung empfinden, sich über den normaleren Wirtschaftswandel während der letzten Jahre in weit größeren Proben repräsentativer Tätigkeit zu betätigen als früher. Die Kronprinzen sind heute nicht nur die Repräsentanten der Nationen, sondern auch die Repräsentanten der Wirtschaft. In England ist dies besonders deutlich zu sehen, wo die Kronprinzen in den letzten Jahren eine Reihe von Besuchen in den wichtigsten Wirtschaftszentren der Welt unternommen haben. In den letzten Jahren haben die Kronprinzen von England, Schweden, Dänemark, Norwegen, Griechenland und Rumänien eine Reihe von Besuchen in den wichtigsten Wirtschaftszentren der Welt unternommen. In England ist dies besonders deutlich zu sehen, wo die Kronprinzen in den letzten Jahren eine Reihe von Besuchen in den wichtigsten Wirtschaftszentren der Welt unternommen haben.

Das Scheitern nach dem ersten Versuch.

Das Scheitern nach dem ersten Versuch ist ein häufiges Phänomen in der Wirtschaft. Oftmals werden neue Vorhaben ohne ausreichende Vorbereitung und Planung in Angriff genommen, was zu erheblichen Verlusten führt. Ein Beispiel dafür ist die Gründung neuer Unternehmen, die ohne ausreichende Marktkenntnis und finanzielle Mittel in den Markt treten. Oftmals werden neue Vorhaben ohne ausreichende Vorbereitung und Planung in Angriff genommen, was zu erheblichen Verlusten führt.

Chamberlains Geschenk an den „kleinen Mann“.

Der englische Staatskanzler, der Chamberlain, hat ein Geschenk an den „kleinen Mann“ gemacht. Er hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die den kleinen Mann unterstützen sollen. Diese Maßnahmen umfassen die Erleichterung der Steuerlasten, die Förderung der kleinen Unternehmen und die Verbesserung der sozialen Sicherheit. Chamberlain hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die den kleinen Mann unterstützen sollen.

Deutsches Geschäft.

Das deutsche Geschäft ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Die deutsche Wirtschaft hat sich von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erholt und ist heute in einer Phase des Aufstiegs. Die deutsche Industrie hat sich modernisiert und ist heute wettbewerbsfähig. Die deutsche Wirtschaft hat sich von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erholt und ist heute in einer Phase des Aufstiegs.

Deutsches Geschäft.

Das deutsche Geschäft ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Die deutsche Wirtschaft hat sich von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erholt und ist heute in einer Phase des Aufstiegs. Die deutsche Industrie hat sich modernisiert und ist heute wettbewerbsfähig. Die deutsche Wirtschaft hat sich von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erholt und ist heute in einer Phase des Aufstiegs.

Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft.

Am Tage der Vereinfachung und Vereinfachung der nationalökonomischen Marktförderung für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird nunmehr der Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland beschlossen. Dieser Zusammenschluß soll die Interessen der Kartoffelproduzenten und -Verarbeiter besser vertreten und die Wirtschaftlichkeit der Kartoffelwirtschaft erhöhen. Der Zusammenschluß soll die Interessen der Kartoffelproduzenten und -Verarbeiter besser vertreten und die Wirtschaftlichkeit der Kartoffelwirtschaft erhöhen.

Die Erzeuger von Kartoffeln (Erzeugergruppe).

Die Erzeuger von Kartoffeln (Erzeugergruppe) sind die Hauptakteure in der Kartoffelwirtschaft. Sie sind für die Produktion und den Verkauf der Kartoffeln verantwortlich. Die Erzeuger von Kartoffeln (Erzeugergruppe) sind die Hauptakteure in der Kartoffelwirtschaft.

Die Verarbeiter von Kartoffeln (Verarbeitergruppe).

Die Verarbeiter von Kartoffeln (Verarbeitergruppe) sind diejenigen, die die Kartoffeln weiterverarbeiten. Sie sind für die Herstellung von Kartoffelprodukten verantwortlich. Die Verarbeiter von Kartoffeln (Verarbeitergruppe) sind diejenigen, die die Kartoffeln weiterverarbeiten.

Die Händler von Kartoffeln (Händlergruppe).

Die Händler von Kartoffeln (Händlergruppe) sind diejenigen, die die Kartoffeln an den Endverbraucher verkaufen. Sie sind für den Verkauf und die Distribution der Kartoffeln verantwortlich. Die Händler von Kartoffeln (Händlergruppe) sind diejenigen, die die Kartoffeln an den Endverbraucher verkaufen.

Die Ausfuhr nach Latein-Amerika.

Gute Aussichten — Die neuen Durchführungsmöglichkeiten der Südamerika-Geschäfte.

Auf Grund der verbesserten Abkommen mit den mittel- und südamerikanischen Staaten und durch die Abwicklung der Zahlungen über Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen hat der deutsche Außenhandel mit Latein-Amerika in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Ausfuhr nach Latein-Amerika hat sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert. Dies ist auf die verbesserten Handelsbeziehungen und die Abwicklung der Zahlungen über Ausländer-Sonderkonten zurückzuführen. Die Ausfuhr nach Latein-Amerika hat sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im März 1935.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im März 1935 ist zufriedenstellend. Die Produktion hat sich von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erholt und ist heute in einer Phase des Aufstiegs. Die deutsche Maschinenindustrie hat sich modernisiert und ist heute wettbewerbsfähig. Die Produktion hat sich von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erholt und ist heute in einer Phase des Aufstiegs.

Die Abwesenheit bei den Rheinischen Stahlwerken.

Die Abwesenheit bei den Rheinischen Stahlwerken ist ein bekanntes Phänomen. Dies ist auf die hohen Temperaturen und die schwierigen Arbeitsbedingungen zurückzuführen. Die Arbeiter sind oft gezwungen, in großer Hitze zu arbeiten, was zu gesundheitlichen Problemen führt. Die Abwesenheit bei den Rheinischen Stahlwerken ist ein bekanntes Phänomen.

Badischer Holzmarkt / Gut behauptete Preise.

Während in früheren Jahren im die Aprilmitte der Frühjahrsboom im großen und ganzen als beendet anzusehen war, hielt diesmal am badischen Holzmarkt das Geschäft noch bis zum Ende der Aprilwoche an. Die Nachfrage war weiterhin recht lebhaft. Auf der Angebotsseite trat zwar der Markt nur noch wenig in Erscheinung, aber aus Gemeindepunkten wurden noch größere Mengen verkauft. In den letzten beiden Wochen kamen etwa 38 000 Festmeter (in den vorhergehenden 42 000) Tanne und Fichte zum Verkauf. Der Durchschnittspreis lag bei 27,- bis 28,- Mark pro Festmeter. Die meisten Verkäufe wurden in der Bodenebene (Stadt Wilmanns und Gemarkung Wehrhahn, Marmen, Gröningen, Emmendingen) und im nördlichen Schwarzwald (Staatsholzungen, Waldheim, Siedel) abgeschlossen. Im Bodenebene wurden durchschnittlich 66, im nördlichen Schwarzwald 65 und im südlichen Schwarzwald 68 Prozent erzielt. In Wilmanns hat die Umsatzkraft nachgelassen. Im Preisbereichraum kamen 2000 Festmeter (5000) für 57,-77 Prozent bei durchschnittlich 71,74 Prozent zum Verkauf. Sehr gute Ausbeuten wurden weiter erzielt.

Papierholz wurde von der Zelluloseindustrie gekauft aufgenommen.

Papierholz wurde von der Zelluloseindustrie gekauft aufgenommen. Dies ist ein Zeichen für die hohe Nachfrage nach Papierholz durch die Zelluloseindustrie. Die Zelluloseindustrie hat sich in den letzten Jahren erheblich erweitert und benötigt daher große Mengen an Papierholz. Papierholz wurde von der Zelluloseindustrie gekauft aufgenommen.

Am Holzmarkt sind die Preise gut behauptet geblieben.

Am Holzmarkt sind die Preise gut behauptet geblieben. Dies ist auf die hohe Nachfrage und die geringe Angebotsmenge zurückzuführen. Die Holzpreise sind in den letzten Jahren stark gestiegen und werden voraussichtlich weiter ansteigen. Am Holzmarkt sind die Preise gut behauptet geblieben.

des Vorjahres (3,28 Mill. RM) entsprechen, da von den 3,6 Mill. RM...

des Vorjahres (3,28 Mill. RM) entsprechen, da von den 3,6 Mill. RM... Die Bilanz der Gesellschaft zeigt für den 31. März 1935 einen Bilanzgewinn von 1.133,- (1934: 1.133,-) RM. Der Bilanzgewinn ist auf den Erfolg der Geschäftstätigkeit zurückzuführen. Die Bilanz der Gesellschaft zeigt für den 31. März 1935 einen Bilanzgewinn von 1.133,- (1934: 1.133,-) RM.

Manheimer Gemeindefabrik E. G. m. b. H. Mannheim.

Manheimer Gemeindefabrik E. G. m. b. H. Mannheim. Die Bilanz der Gesellschaft zeigt für den 31. März 1935 einen Bilanzgewinn von 1.133,- (1934: 1.133,-) RM. Der Bilanzgewinn ist auf den Erfolg der Geschäftstätigkeit zurückzuführen. Die Bilanz der Gesellschaft zeigt für den 31. März 1935 einen Bilanzgewinn von 1.133,- (1934: 1.133,-) RM.

Einbeziehung von Hirle in das Maisgeiz.

Einbeziehung von Hirle in das Maisgeiz. Die Entscheidung wurde durch den Reichsausschuss für Getreide und Futtermittel getroffen. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Getreideproduktion. Die Entscheidung wurde durch den Reichsausschuss für Getreide und Futtermittel getroffen.

92 Prozent der Grundpreise.

92 Prozent der Grundpreise. Die Preise für Getreide und Futtermittel sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies ist auf die hohen Kosten für Düngemittel und die schwierigen Arbeitsbedingungen zurückzuführen. Die Preise für Getreide und Futtermittel sind in den letzten Jahren stark gestiegen.

Karlsruher Getreidegroßmarkt.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Inlandweizen, Ernte 1934, Bestpreisgebiet XVII, 70/77 Kg., Erzeugerpreis für April 21,60 RM, Mähdrescherpreis einl. Zulage für 9,1. G. 22 RM, Großhandelspreis einl. Zulage für 21,60 RM, Erzeugerpreis für April 17,60 RM, Mähdrescherpreis einl. Zulage für 18,10 RM, Großhandelspreis einl. Zulage für 17,60 RM, Erzeugerpreis für April 17,60 RM, Mähdrescherpreis einl. Zulage für 18,10 RM, Großhandelspreis einl. Zulage für 17,60 RM.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Preise für Getreide und Futtermittel sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies ist auf die hohen Kosten für Düngemittel und die schwierigen Arbeitsbedingungen zurückzuführen. Die Preise für Getreide und Futtermittel sind in den letzten Jahren stark gestiegen.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Preise für Getreide und Futtermittel sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies ist auf die hohen Kosten für Düngemittel und die schwierigen Arbeitsbedingungen zurückzuführen. Die Preise für Getreide und Futtermittel sind in den letzten Jahren stark gestiegen.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Aktien schwächer, Renten freundlich.

Berlin, 25. April. (Frankfurt.) Infolge des stillen Geschäfts...

Verlauf nachgebend, Silberwerte fest.

Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. Störend wirkte der Rückgang von Silber...

Schluss uneinheitlich.

Der Schluss war nicht aus einheitlich, aber weiter sehr still. Renten konnten sich um 1/2 erholen...

Rhein-Main-Börse schwächer.

Frankfurt, 25. April. (Frankfurt.) Die Börse hatte wieder außerordentlich kleines Geschäft...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 25. April. (Frankfurt.) Das Geschäft verläuft weiter ruhig. In Brotgetreide herrscht das an sich nicht dringliche Angebot...

Eiermarkt.

Die Berliner Eierpreise sind bei fester Tendenz durchweg unverändert. Weiter veränderlich.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Sambura, 25. April. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt, Auftrieb: 1644 Rinder und 2000 Schafe...

Baumwolle.

Bremen, 25. April. (Frankfurt.) Baumwoll-Schlutzur. American Milling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 13.70...

12.74 G; Juli 12.99 B, 12.93 G; Juli neu 12.99 B, 12.93 G; Oktober 12.90 B, 12.85 G; Dezember 12.99 B, 12.95 G; Tendenz flach.

Hanfmarkt.

Für die Zeit vom 15. bis 22. April berichtet die Hanfgruppe...

Weinversteigerung.

Die Versteigerung zur Förderung des Qualitätsweins e. V....

1934er Rotweine: 470 zurück - 470 - 400 zurück - 470 zurück - 460 zurück - 470 - 470 - 490 - 480 zurück - 400 zurück - 490 - 480 zurück - 500 - 590 - 480 zurück - 500 - 500 - 540 zurück - 670 - 720 - 660 - 530 - 620 - 600 - 600 - 750 - 730 - 660 - 670 - 720 - 660 - 860 - 840 - 880 - 1280 - 960 - 1000.

Fische.

Wiesbaden, 24. April. Seefischmarkt. In der Seefischversteigerung wurden in Pommern die folgenden Großhandelspreise...

Metalle.

Berlin, 25. April. (Frankfurt.) Elektrofluor für 100 kg...

London, 25. April. Metallmarkt. Kupfer (e. v. Tonne): Tendenz ruhig...

Sonstige Märkte.

Sambura, 25. April. Drogen, Chemikalien. Export bis vor Beurlaubung...

Reichsbankausweis.

In der dritten Aprilwoche hat sich die getamte Anlage der Reichsbank...

BR. angenommen. Die Giroausgaben setzen infolge Abschreibung der öffentlichen Guthaben eine Abnahme um 77.8 auf 976.1 Mill. RM...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 25. April. (Frankfurt.) Im Rentenmarkt lag das Fund heute etwas schwächer...

Am Geldmarkt machte sich eine weitere leichte Vertiefung bemerkbar...

Am Devisenmarkt gab es heute den Eindruck, dass der Dollar im Vergleich zu den Währungsnoten etwas nach...

Table with columns for Berlin Devisennotierungen, Berliner Notenkurse, London, and Zürich Devisennotierungen.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices in Berlin and Frankfurt.

Table titled 'Berliner Kassakurse' listing various financial instruments and their current market prices.



Der Friseur kreuzte behaglich die Beine und sah ihnen nach. „Ich war nämlich gerade unten in Dahlen!“ gestand Reiser. Olga ergriff seine Hand: „Um Gottes willen, weiß das die Polizei?“

Orchesterraum war jetzt leer, bei der Probe waren die Musikanten nicht anwesend, er schwang sich, indem er den Arm leicht aufstülzte, federnd über die Brüstung, es polsterte dumpf von Stühlen und Notenständern, die durcheinanderrästelten, schon war er zwischen den Notenständern und verdeckten Instrumenten hindurch und stand auf der Bühne.

Keine Engagement seit Monat! Kein Direktor will mich lassen vorführen Lustakt, einzigartig in die Welt. Nun habe ich vorgeführt auf diese Weise, sind Sie der Direktor in dieses Haus?“

Sechstes Kapitel

Die Nacht schreitet vor, es mag auf eins gehen; es ist eine laue Juninacht, über der stillen Villenstraße „Am Wasser“ schwebt der betäubende Duft des Jasmins und der schwere Geruch sterbenden Fleders. Es regnet nicht mehr, der Himmel zeigt schnellziehende Wolken, in den Zwischenräumen glitzern die Sterne.

Den schönen Damenhut von OTTO HUMMEL Kaiserstrasse, Ecke Lammstrasse

Danksagung. Tiefbewegt durch so viele Beweise herzlicher Anteilnahme und der schönen Blumenspenden beim Hinscheiden meiner herzenguten, unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Lina Häfele Wwe. sage ich aufrichtigen Dank.

11. Mai-25. Mai Mittelmeerfahrt D. »GENERAL v. STEUBEN« 11690 Brutto-Register-Tonnen Genua - Messina - Catania - Athen Istanbul - Santorin - Neapel - Genua ab Rm. 305.-

Büro- und Lagerräume mit Garage und Zubehör, ganz oder geteilt, sofort zu vermieten. Röh. Tel. 5560.

Begehrte Geschenke Zur Kommunion eine sehr schöne mod. und vor allem gute Armbanduhr oder hübschen Schmuck

Stellengesuche Chauffeur, Weiblich, Mädchen, Frauen, Offene Stellen, Weiblich, Mädchen

Gebildetes Lager Zu vermieten Laden, 13.-Wohnung, Zimmer, 2 Zimmer-Wohnung, 23.-Wohnung

Anzeigen aus Karlsruhe insbesondere die erfolgsbringenden „Kleinen Anzeigen“ bitten wir bis 10 Uhr vormittags aufzugeben, damit die Aufnahme noch in der Ausgabe des betr. Tages gesichert ist.

Provisions-Vertreter dauernde Umsatzeinlöser, pharmazeut. Präparate, f. ganz Baden gesucht. Nur Kreisbüchse. Angebote unter G. 1113 an Umsatzeinlöser, Wiesbaden.

Zu vermieten Laden, 3 Zimmer-Wohnung, 3 Zimmer-Wohnung, 3 Zimmer-Wohnung

Unsere Hauptgeschäftsstelle Karl-Friedrichstraße 6, Ecke Zirkel wenige Schritte vom Adolf-Hitler-Platz ist von 1/8-19 Uhr ununterbrochen geöffnet.

LEIPHEIMER & MENDE

Hochaparte Frühjahr- und Sommer-Wollstoffe

für Mäntel, Kostüme, Complots, Röcke

Die letzten Neuheiten

einfarbiger und gemusterter

Seiden-, Kunstseiden- u. Baumwollstoffe

Große Leistungsfähigkeit in Auswahl, Güte und Preis

Barcarole

Ein berauschend schöner Film und ein großer verdienter Erfolg!

4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

Resi Waldstraße 30
Nur noch heute
Blutsbrüder (BOSNIAKEN)
Brigitte Horny, W. Eichberger, Atilia Hörbiger, Willi Schur
Interessantes Belprogramm!
4.00 6.15 8.30

Pali Herrenstraße 11
Nur noch heute!
Fahrt in die Jugend
Thimig - Hald, Moser u. a.
Ab morgen: **Baboons**
4.00 6.15 8.30

Gloria am Rondellplatz
Harry Piel's 100. Film!
Artisten
Wie überall so hier! In Karlsruhe ein ganz großer Erfolg! Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.
4.00 6.15 8.30

Kabliau
Soeben eingetroffen
o. Kopf Pfd. -23
i. Ausschn. Pf. -25
Kabliauflets -38
Schellfische
Goldbarschfilets
Flußzander, Rotzungen, Heilbutt, Silberlachs
Rheinsalm
Früher Rucherwaren
Bücklinge, Spratzen, Makrelen, Schellfische, Lachsheringe, Räucherlachs und Räucherhering
samt Filchmarinaden
Jung. Mastgeflügel:
1935er Mastgänse, Poularden, Poulets, Puten, Junghähner, Suppenhühner
Die ersten Spargeln
Spargelschinken ¼ -35

Heirats-Gesuche
Na. 25jähr. Kaufm., in bester Position, mündl. Bekanntschaft mit netz. ja. Dame, amsd. späterer **Heirat**
Berm. erwünscht. Zuschr. u. N. 21242a an die Bad. Presse.

Die Konditorei
OTTO SCHWARZ
hat ihr **EISGESCHÄFT**
auf der Kaiserstraße 207, neben Union-Lichtspiele **ERÖFFNET**
Rahm-Eistorten | Rahm-Eisbomben | Eis stets 6 Sorten vorrätig

Union-Lichtspiele Interieren hat großen Erfolg!
Kammer-Lichtspiele
Petersburger Nächte
Ein Abenteuer aus dem Leben des Walzerkönigs Strauss.
Beginn: 3, 5, 7, 8.45 Uhr
Telefon 4282.

Badisches Staatsbühnen
den 26. April 1935, Freitag, 7.45 (Freitagm.), 9.15, 10.00, 11.00.
Der Bund der Jugend
Lustspiel von Böden. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ermath, Erblich, Haber, Hebelin, Klau, Bellerlein, Baumdach, Dahlen, Ernst, Gummert, Guder, Kienhofer, Klobbe, Kreuter, Meiner, Müller. Anfang 20 Uhr. Preise B (0.60-3.00 M.)

Konditorei und Kaffee
FRIEDRICH NAGEL Waldstraße Nr. 41-45
empfiehlt zur hl. Kommunion
Torten, Kuchen, Gefrorenes
in bekannter Güte
Telefon 699

Entspannung
im bequemen **Polstersessel**
aus der Spezial-Werkstätte **E. SCHÜTZ**
Karlsruhe, Kaiserstr. 227
1a. Referenzen, franko Versand. Großes Lager

Kaufgesuche
Flügel od. Piano
für Gefangenen in Kauf gesucht. Angeb. u. Nr. 221251a an Bad. Presse.

Zeitungsanzeigen
helfen kaufen und verkaufen! Das gilt besonders für Anzeigen in der **Badischen Presse** der Zeitung mit dem kaufkräftigen Leserkreis in der starken Verbreitung. In Karlsruhe u. über das ganze Land.

Lebensmittel-Geschäft
aufgeführt, in at. Lage, u. gebiegen. Einrichtg. u. angeb. Warenlager zu verkaufen. Gest. Offerten unter Nr. 23829 an die Bad. Presse.

Immobilien
Junges, tüchtiges Ehepaar sucht eine geeignete **Mehrgerei** zu kaufen, u. aut. Umfah. Angebote unter Nr. 231248a an die Bad. Presse.

Abbruch
Der ehemaligen Telegraphenwerkstätte in Karlsruhe, Baumstraße 5a. Vorbrüche können im Büro des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe, Ertlingstraße 3, in der Zeit von 8-12 Uhr oder 15-18 Uhr, abgeholt werden. Die Angebote sind bis Donnerstag, den 2. Mai 1935, 18 Uhr, abends selbst abzugeben. Karlsruhe, den 24. April 1935. Mieter- und Bauverein Karlsruhe, e. G. m. b. H. Der Vorstand.

Abbruch
Der ehemaligen Telegraphenwerkstätte in Karlsruhe, Baumstraße 5a. Vorbrüche können im Büro des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe, Ertlingstraße 3, in der Zeit von 8-12 Uhr oder 15-18 Uhr, abgeholt werden. Die Angebote sind bis Donnerstag, den 2. Mai 1935, 18 Uhr, abends selbst abzugeben. Karlsruhe, den 24. April 1935. Mieter- und Bauverein Karlsruhe, e. G. m. b. H. Der Vorstand.

Hans Kissel
Kaiserstraße 150 * Tel. 186/187

Tafelbestecke
100 Gr. Silberauflage RM. 45
36teil. Garnitur, langjährige, schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Katalog kostenlos.
E. Schmidhals, Solingen 11, Postfach 33. (A11463)

Gefest
Die Farben frisch, die Farben neu mit Gefest-Beize eins-zwei-drei!

Abbruch
Der ehemaligen Telegraphenwerkstätte in Karlsruhe, Baumstraße 5a. Vorbrüche können im Büro des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe, Ertlingstraße 3, in der Zeit von 8-12 Uhr oder 15-18 Uhr, abgeholt werden. Die Angebote sind bis Donnerstag, den 2. Mai 1935, 18 Uhr, abends selbst abzugeben. Karlsruhe, den 24. April 1935. Mieter- und Bauverein Karlsruhe, e. G. m. b. H. Der Vorstand.

Abbruch
Der ehemaligen Telegraphenwerkstätte in Karlsruhe, Baumstraße 5a. Vorbrüche können im Büro des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe, Ertlingstraße 3, in der Zeit von 8-12 Uhr oder 15-18 Uhr, abgeholt werden. Die Angebote sind bis Donnerstag, den 2. Mai 1935, 18 Uhr, abends selbst abzugeben. Karlsruhe, den 24. April 1935. Mieter- und Bauverein Karlsruhe, e. G. m. b. H. Der Vorstand.

Abbruch
Der ehemaligen Telegraphenwerkstätte in Karlsruhe, Baumstraße 5a. Vorbrüche können im Büro des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe, Ertlingstraße 3, in der Zeit von 8-12 Uhr oder 15-18 Uhr, abgeholt werden. Die Angebote sind bis Donnerstag, den 2. Mai 1935, 18 Uhr, abends selbst abzugeben. Karlsruhe, den 24. April 1935. Mieter- und Bauverein Karlsruhe, e. G. m. b. H. Der Vorstand.

Heirats-Gesuche
Na. 25jähr. Kaufm., in bester Position, mündl. Bekanntschaft mit netz. ja. Dame, amsd. späterer **Heirat**
Berm. erwünscht. Zuschr. u. N. 21242a an die Bad. Presse.

Heirats-Gesuche
Na. 25jähr. Kaufm., in bester Position, mündl. Bekanntschaft mit netz. ja. Dame, amsd. späterer **Heirat**
Berm. erwünscht. Zuschr. u. N. 21242a an die Bad. Presse.

Heirats-Gesuche
Na. 25jähr. Kaufm., in bester Position, mündl. Bekanntschaft mit netz. ja. Dame, amsd. späterer **Heirat**
Berm. erwünscht. Zuschr. u. N. 21242a an die Bad. Presse.

Heirats-Gesuche
Na. 25jähr. Kaufm., in bester Position, mündl. Bekanntschaft mit netz. ja. Dame, amsd. späterer **Heirat**
Berm. erwünscht. Zuschr. u. N. 21242a an die Bad. Presse.

Heirats-Gesuche
Na. 25jähr. Kaufm., in bester Position, mündl. Bekanntschaft mit netz. ja. Dame, amsd. späterer **Heirat**
Berm. erwünscht. Zuschr. u. N. 21242a an die Bad. Presse.

Heirats-Gesuche
Na. 25jähr. Kaufm., in bester Position, mündl. Bekanntschaft mit netz. ja. Dame, amsd. späterer **Heirat**
Berm. erwünscht. Zuschr. u. N. 21242a an die Bad. Presse.

OTTO SCHWARZ
hat ihr **EISGESCHÄFT**
auf der Kaiserstraße 207, neben Union-Lichtspiele **ERÖFFNET**
Rahm-Eistorten | Rahm-Eisbomben | Eis stets 6 Sorten vorrätig

Kaufgesuche
Motorrad
neuere, gen. Stoffe zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 23837 a. B. Pr.

Kaufgesuche
Motorrad
neuere, gen. Stoffe zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 23837 a. B. Pr.

Kaufgesuche
Motorrad
neuere, gen. Stoffe zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 23837 a. B. Pr.

Kaufgesuche
Motorrad
neuere, gen. Stoffe zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 23837 a. B. Pr.

Kaufgesuche
Motorrad
neuere, gen. Stoffe zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 23837 a. B. Pr.

Pfänkuchen
3% Rabatt